

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Sindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Dar-es-Salaam

27. Juni 1914

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

Für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4 Mk., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 6 Mk. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 Mk. Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Mk. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung und ihre Beilagenblätter werden von der Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam (D. O. A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dossauerstraße 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die 6-spaltige Zeitspalte 85 Heller oder 60 Pf. Mindestsatz für eine einmalige Anzeige 3 Rp. oder 4 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dossauerstraße 28-29 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditoren entgegen.

Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam.

Jahr-
gang XVI.

Nr. 52

Der Abdruck unserer Originalartikel — auch auszugsweise — ist nur mit voller Quellen-Angabe gestattet.

Berliner Telegramme.

Rede des Kaisers beim Stapellauf des „Bismarck“

Berlin, 24. Juni (W. Z.). Bei einem Diner des Norddeutschen Regattaver eins hielt der Kaiser eine bedeutsame Rede, bei welcher er die Bedeutung des Sports würdigte und indem er an den Stapellauf des Riesendampfers „Bismarck“ anknüpfte, schloß der Kaiser, wir müßten jederzeit das Wort des eisernen Kanzlers auf uns anwenden und alle Zeit mit ihm sagen können, wir Deutschen fürchten Gott und sonst absolut nichts und niemanden auf dieser Welt.

Einweihung des Erweiterungsbaues des Kaiser Wilhelm-Kanals.

Berlin, 24. Juni (W. Z.). Heute weihte der Kaiser den Erweiterungsbau des Kaiser Wilhelm-Kanals ein und durchfuhr als erster mit der Hohenjollern die Schleusen.

Herzog von Sachsen-Meiningen †.

Berlin, 25. Juni (W. Z.). Der Herzog von Sachsen-Meiningen ist gestorben.

Die deutschen Flüge über die Kapkolonie sind verboten.

Berlin, 25. (W. Z.) Die Flüge Buechners über der Kapkolonie sind aus militärischen Gründen verboten.

Gouvernementsrat.

(1. Tag, Fortsetzung.)

Bei der Beratung des Stats warf Herr Feilke in seiner einleitenden Rede drei Fragen auf:

1. Ist die innere Festigkeit unserer Wirtschaft eine so gesunde, wie es den Anschein hat?
2. Ist die Entwicklung, der Fortschritt auf allen Gebieten ein den berechtigten Wünschen der Kolonisten entsprechender?
3. Ist endlich die Beurteilung der hiesigen Verhältnisse seitens der heimischen Instanzen und der Einfluß, den sie ausüben, ein derartiger, daß man ohne Sorge vorwärts blicken könnte?

Herr Feilke begrüßt die von der Regierung auf dem Gebiete der Eingeborenen-Fürsorge, der Seuchenbekämpfung, der wirtschaftlichen Erschließung des Schutzgebietes und des inneren Ausbaues der Verwaltung entfaltete Tätigkeit, hebt jedoch hervor, daß die für alle diese Zwecke bereitgestellten Mittel viel zu gering seien.

Besonders dankbar erkennt er an, daß die Wünsche und Beschwerden der Wirtschaftler hier in der Kolonie in neuerer Zeit ein verständnisvolleres Eingehen, eine wohlwollendere Behandlung als früher gefunden haben, und betont, daß ein Eindernehmen auch mit der heimischen Verwaltung für einen gesunden Fortschritt unerlässlich sei.

Herr Feilke sprach wohl allen Bewohnern unseres Schutzgebietes aus dem Herzen, als er weiter auf die noch recht mangelhafte Selbstverwaltung hinwies, die uns tatsächlich auch nicht die geringsten Befugnisse gewährt, und energisch gegen die Nichtachtung des Gouvernementsrates seitens der heimischen Instanzen protestierte, die in der plötz-

lichen Inkraftsetzung der Kaiserordnung, vor allen Dingen aber in der Behandlung zu erblicken sei, die man dem auf Grund fleißiger Vorarbeiten und eingehender Beratungen hier aufgestellten Statsentwurf des Vorjahres seitens der heimischen Vertreter hat angeidehen lassen. Er verwahrte sich ebenso energisch dagegen, daß man unseren Etat mit einem Zuschuß für die Kolonialverwaltung in Berlin und mit einem Anteil an den Kosten der Militärverwaltung belaste, so lange noch nicht auch nur einigermaßen genügende Mittel für den inneren Ausbau unserer Verwaltung und für die dringend nötige Verbesserung der sanitären und wirtschaftlichen Verhältnisse der Kolonie bereitgestellt werden könnten. Er bezeichnete dieses Vorgehen mit Recht als eine Erschleichung der gesamten Finanzwirtschaft des Schutzgebietes.

Die beiden Herren Vertreter der evangelischen und katholischen Missionen nahmen hierauf Veranlassung, die scharfen und durch nichts begründeten Angriffe der Reichstagsmehrheit gegen die Gesamtheit der hiesigen Wirtschaftler gebührend zurückzuweisen und betonten, daß trotz Wahrung des eigenen in Einzelfragen naturgemäß abweichenden Standpunktes in dieser Frage zwischen ihnen und den Wirtschaftlern eine Meinung herrsche.

Der Gouverneur hob in seiner Erwiderung auf die Ausführungen des Herrn Feilke hervor, daß das Reichskolonialamt dem Ausbau der Selbstverwaltung durchaus sympathisch gegenüberstehe. Wenn man in Berlin Bedenken trage, den Gouvernementsrat in einen Landesrat mit beschließender Stimme umzuwandeln, so deshalb, weil man im Hinblick auf die doch recht zahlreiche Eingeborenen-Bevölkerung, die etwa $\frac{1}{3}$ der Produktion des gesamten Schutzgebietes in eigener Wirtschaft hervorbringe, die Möglichkeit des Eintretens von Interessentenslitten für so groß halte, daß die Schaffung von Kantelen für eine hinreichende Berücksichtigung der Interessen der Eingeborenen-Bevölkerung nicht möglich erscheine.

Unseres Erachtens fallen diese Bedenken in sich selbst zusammen. Man sollte doch endlich einmal diese Phrase — denn weiter ist es wirklich nichts — in die Rumpellammer werfen. Es geht nicht an, daß daheim immer und immer wieder ein Gegensatz zwischen Weiß und Schwarz konstruiert wird. Die Interessen der Negerbevölkerung sind in allererster Linie auch unsere Interessen, denn für uns ist die eingeborene Bevölkerung praktisch das größte und wertvollste Aktivum, nicht allein aus theoretischen und idealen Ermägungen heraus. Man unterstelle uns doch nicht immer und immer wieder, daß wir prinzipielle Gegner einer gesunden, selbständigen wirtschaftlichen Entwicklung der Neger seien. Wo kämen wir denn mit unseren Pflanzungen hin, wenn die Eingeborenen überhaupt in eigener Wirtschaft nichts hervorbrächten und die Masse der eingeborenen Bevölkerung nach und nach ein großes Arbeiterproletariat werden würde? Das Endziel der europäischen Plantagenwirtschaft kann doch nur sein, möglichst viel hochwertige Exportprodukte zu schaffen, die Nahrungsmittel für unser Land selbst werden zweckmäßig in der Hauptsache durch den kleinen Bauern erzeugt werden. Ferner gibt es eine große Zahl Exportprodukte, deren steigende Bewertung im Interesse der gesamten Wirtschaft der Kolonie wir unbedingt fördern müssen, die aber nur in Eingeborenen-Wirtschaft gewonnen werden können, wie Erdnüsse, Wachs, zum Teil auch Felle u. s. f. Man muß uns denn doch einräumen, daß wir die Interessen der Schwarzen nicht allein sachkundiger — das versteht sich von selbst — sondern auch wohlwillender zu beurteilen verstehen, wie die Mehrheit des deutschen Reichstages, für die die Wohlfahrt des Negers leider nur ein Faktor in der Rechnung eines verschwommenen Weltbügertums ist, die aber noch nie versucht hat, das Interesse des Negers mit dem gesamten Interesse deutscher nationaler Wirtschaft in Einklang zu bringen.

Am zweiten Verhandlungstage wurde mit der Spezialberatung des Stats begonnen. Von den Wirtschaftlern sowohl wie auch von den Vertretern der evangelischen und katholischen Missionen wurde die vorgeschlagene Erhöhung der Kopfsteuer auf 6 Rupie als der Entwicklung des Schutzgebietes und den Verhältnissen der Eingeborenen durchaus angemessen gutgeheißen, gleichzeitig aber darauf hingewiesen, daß man in einzelnen Innenbezirken, in denen die Verdienstmöglichkeiten gegenüber den Küsten- und Plantagengebieten doch noch gering seien, mit der Erhöhung nur langsam und vorsichtig vorgehen möge, um eine Beunruhigung der Bevölkerung zu vermeiden. Der Gouvernementsrat war aber andererseits der Meinung, daß auch bei einer sehr vorsichtigen Erhöhung der Steuer der Mehreinzug von nur 2 Millionen Mark recht gering bemessen sei und stellte zur Erwägung, diese Position um 250.000 Mark zu erhöhen. Dieses hierdurch erzielte Mehr möge man ganz im Interesse der Eingeborenen verwenden, indem im Etat entsprechend höhere Mittel für Wegebauten, Anlage von Wasserstellen und sanitäre Fürsorge bereitgestellt würden.

Eine Anregung des Herrn König (Moschi) die Kopfsteuer nach der Höhe des Einkommens zu differenzieren, fand in Anbetracht der Unmöglichkeit einer Feststellung des Einkommens keine Unterstützung.

Es wurde weiterhin nochmals die Einführung der Landungsbetriebsordnung in Dar-es-Salaam und Tanga ohne vorheriges Befragen des Gouvernementsrates in einer so wichtigen, alle Wirtschaftskreise schwer belastenden Maßnahme von allen Seiten scharf gemißbilligt. Man wies darauf hin, daß der Gouverneur nur wenn Gefahr im Verzuge sei, solche das Wirtschaftsleben der Kolonie treffende Verordnungen selbständig in Kraft setzen könne. Diese Voraussetzung könne hier aber nicht als gegeben erachtet werden. Es wurde nochmals hervorgehoben, daß in der Art der Uebertragung des Landungsbetriebes eine wesentliche Stärkung von an sich schon finanziell und wirtschaftlich überragenden Unternehmungen seitens des Reichskolonialamtes und damit geradezu die Erteilung eines Monopols zu erblicken sei.

Von Regierungsseite wurde Abhilfe der bereits jetzt bei der Handhabung der neuen Verordnung hervorgetretenen Mängel und Beseitigung der Härten in Aussicht gestellt.

Da für den Nachmittag die Beratung des Militäretats durch eine Kommission, bestehend aus den Herren Major Kepler, Regierungsrat Schmid, Devers, Adler, Feilke und Wendt angelegt war, so vertagte der Vorsitzende mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr die Verhandlungen auf Montag. G. Sch.

Reiskultur.

Höchstwahrscheinlich wird die Handelsstatistik unserer Kolonie auch für das Jahr 1913 wieder ein erhebliches Anschwellen der indischen Reiszufuhr verzeichnen müssen, denn einerseits wird dieses von den Negern so sehr geschätzte Lebensmittel in immer steigendem Umfange durch die Verbesserung der Verkehrswege in Gegenden eingeführt, wo sich die Eingeborenenbevölkerung bisher mit Mais und Mtama begnügte, andererseits ist im ganzen südlichen Küstengebiet besonders auch im Indibezirk, der sonst einen großen Teil der Kolonie mit Getreide versorgt, die Mtamaernte recht schlecht ausgefallen.

Die Forderung, im Lande selbst mehr Reis zu erzeugen und dadurch das Abfließen von mindestens 3 Millionen Mark alljährlich nach Indien zu verhindern, wird immer dringlicher, und ich glaube deshalb, obwohl die Frage der Reiskultur an dieser Stelle jetzt schon von zwei verschiedenen Seiten erörtert ist, doch noch einmal darauf zurückkommen zu müssen.

Am Rufiji sind nicht nur von Herrn Bleed (s. Nr. 99 unserer Zeitung) sondern auch von meh-

rezen anderen Pflanzungen recht gute Erfahrungen mit der Reiskultur ohne künstliche Bewässerungsanlagen gemacht worden, und auch ich stimme Herrn Bleed bei, wenn er den von Herrn Kymuth berechneten Maximalertrag der natürlichen Reiskultur als zu niedrig angegeben bezeichnet. Es ist ja auch nicht einzusehen, warum der Ertrag, unter der Voraussetzung, daß die natürliche Ueberflutung der Felder zur richtigen Zeit und in der richtigen Höhe eintritt, nicht ebenso hoch sein soll, wie bei künstlicher Bewässerung. Hier liegt aber eben der Haken. Der höchste Wasserstand des Rufiji dürfte je nach der Regenzeit etwa um 1,50 Meter variieren. Das Niveau der Reisfelder muß also zweimäßig auf den Durchschnitt der im Verlaufe mehrerer Jahre beobachteten höchsten Wasserstände gelegt werden, daß unter diesen Umständen die Gefahr besteht, bei extremen Hochwasserständen entweder durch allzu starke oder durch ungenügende Bewässerung einen Teil der Ernte zu verlieren, ist ohne weiteres klar.

Diese Unsicherheit des Ertrages bei der natürlichen Kultur ist für den Pflanzler, der den Reisanbau nur in Nebenkultur und hauptsächlich für die Ernährung seiner Arbeiter betreibt, nicht besonders empfindlich, da in guten Jahren hohe Erträge bei geringen Unkosten den Schaden ausgleichen. Für einen Großbetrieb, der den Reisanbau als Hauptkultur betreiben will, wäre diese Unsicherheit im Ertrag unerträglich.

Ich möchte daher den Satz aufstellen: Reisanbau im Großbetriebe als Hauptkultur ist nur mit künstlicher Bewässerung möglich. Der Hauptvorteil dabei ist der, daß sich bei künstlicher Bewässerung zwei Ernten im Jahr erzeugen lassen. In Java bauen die Eingeborenen auf den bewässerten Feldern gewöhnlich zweimal Reis und dann einmal Bohnen oder dergl., um dem Boden Erholung zu geben. Von Düngung ist in nennenswertem Umfang nicht die Rede. Die Reisstoppeln und das von den Dämmen abgeschlagene Unkraut wird auf den Feldern verbrannt, das ist alles, und dabei bringen diese seit mehreren Jahrzehnten Reis und immer wieder Reis, ohne daß die Zeugungskraft des Bodens merklich abgenommen hätte.

Man darf wohl annehmen, daß durch die Bewässerung die Nährstoffe des Bodens genügend ersetzt werden, um die Zufuhr künstlicher Düngemittel wenigstens für eine ganze Reihe von Jahren überflüssig zu machen. Die Erörterung der Düngungsfrage ist übrigens ziemlich mißig, solange nicht die Erfahrungen aus einer größeren Reihe einwandfreier Versuche, wie sie ja jetzt von den Regierungsstationen betrieben werden, vorliegen. Zunächst werden wir nichts Besseres tun können, als noch einige Jahre bei der „Eingeborenenwirtschaft, ausgedehnt auf größere Flächen“ zu bleiben. Die Entzifferung des Herrn Bleed über diesen Ausdruck kann ich nicht ganz verstehen, denn wenn er auch vielleicht nicht hübsch gewählt ist, so trifft er doch im Grunde wohl das Richtige. Wenigstens ist mir keine Pflanzung bekannt, wo in einigermaßen größerem Umfange auf Bodenverbesserung nach wissenschaftlichen Grundregeln hingearbeitet wurde. Leider sind wir aber noch nicht soweit. Vielleicht kann die in Aussicht stehende Regelung des landwirtschaftlichen Kreditwesens darin Besserung schaffen, und wir können nur hoffen, daß dann auch Herr Kymuth Gelegenheit findet, sich in künstlichen Bewässerungsanlagen praktisch zu betätigen. Zunächst wäre es jedenfalls sehr wünschenswert, wenn auf einer der Regierungsstationen ein kleiner Versuch gemacht würde, um die Rentabilität solcher Anlagen gerade auch für die so außerordentlich wichtige Reiskultur zu erproben.

Um aber dem augenblicklichen Notstand, der die Einführung so großer Mengen von Reis erforderlich macht, abzuhelfen, sollte die Regierung ihre Aufmerksamkeit besonders auf die Reiskultur der Eingeborenen richten, die sich zweifellos in kürzester Zeit ganz bedeutend steigern läßt, und die für die eigene Volkswirtschaft der Kolonie ganz sicher einen viel größeren Wert hat als die Baumwollkultur. Herr Bleed sagt sehr richtig, daß für den Reisanbau in allererster Linie die Niederungen am unteren Rufiji und die Uanga-Steppe in Betracht kommen. Dennoch glaube ich, daß jetzt nicht der geeignete Augenblick ist, die Uanga-Steppe durch einen Bahnbau zu erschließen. Vielmehr wird dieser Plan zurückgestellt werden müssen, bis über das Projekt der Verbesserung der Schiffsfahrtsstraße des unteren Rufiji entschieden ist. Damit tritt nämlich die Frage der Erschließung der Uanga-Ebene in die ganz neue, oder vielmehr wieder in ein früheres, schon fast vergessenes Stadium. Die Lieblingsidee Rechenbergs, durch eine kurze Eisenbahn die Schnellen im Mittellauf des Rufiji zu umgehen und so den schiffbaren Oberlauf an die Schiffsfahrtsstraße des Unterlaufes anzuschließen, muß dann wieder zur Erörterung gestellt werden, denn diese Strecke bietet, besonders auch für die spätere Fortführung nach dem Nyassa, so augenfällige Vorzüge, daß wohl alle anderen Südbahnprojekte dagegen fallen gelassen werden müßten. Auch die jetzt im Vordergrund des Interesses stehende Bahn über Kiffaki, denn für das Kiffaki-Gebiet wäre es vielleicht am vorteilhaftesten mit einer kurzen Stich-

bahn Anschluß an die Schiffsfahrtslinie des Rufiji zu gewinnen, wenn es gelingt, woran wohl nicht zu zweifeln ist, diese mit nicht allzu hohen Mitteln leistungsfähig und zuverlässig auszubauen.

Civis.

Gründung der neuen Kolonial- und Forstschule Wilttenberg.

Am 11. Mai fand die offizielle Gründung der Kolonial- und Forstschule Wilttenberg in Gegenwart von Vertretern der kgl. Bayerischen Regierung, der Forst-, Schul- und Kirchenbehörden, sowie der städtischen Korporationen statt. Generalmajor Lehr als Vertreter des Kuratoriums der neuen Schule wies in seiner Ansprache auf die hohen Ziele hin, welche der Schule gesteckt seien, nämlich, Männer zu erziehen, welche in pflichttreuer Arbeit, sei es in den grünen Forsten der Heimat, sei es in den weiten Urwäldern und auf den Pflanzungen unserer Kolonien, an der wirtschaftlichen und kulturellen Machterhaltung des Vaterlandes mitzuarbeiten berufen seien. General Lehr dankte insbesondere noch für die bereitwillige Förderung, welche die bayerische Regierung, sowie die Stadt Wilttenberg dem jungen Unternehmen habe zuteil werden lassen und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das Haus Wittelsbach und seinen königlichen Vertreter. Es folgte ein Vortrag des Gründers und Leiters der Schule, des Oberförsters Lhyen, über die unermeßlichen noch ungehobenen Reichtümer der Urwälder, wie er sie auf seinen Reisen in Afrika und Südamerika gesehen habe, vereinigt mit den Reichtümern, welche durch Pflanzungs- und Forstwirtschaft auf den reichen Waldböden geschaffen werden könnten. — Der zweite Leiter der Schule, Plantagendirektor Deelen, sprach über die zunehmende Bedeutung unseres kolonialen Handels für das deutsche Wirtschaftskreis und schloß, anknüpfend an das Wort Bismarcks „Wir Deutschen fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt“ mit einer Mahnung an die Schüler, ihr Deutschtum und ihr Christentum hoch zu halten in der Heimat wie in der Fremde, damit sie auch wirkliche Kulturträger seien. — Regierungsrat Heinz und Bürgermeister Breitenbach begrüßten das neue Unternehmen namens der kgl. Regierung bezw. der Stadt. Mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser wurde dann die Schule feierlich eröffnet, zu deren Besuch bereits eine stattliche Zahl von Schülern in schmutzen, grünen Uniformen eingetroffen ist.

Portugiesische Kolonialpläne.

Die „Kölnische Zeitung“ veröffentlicht in einem aus Lissabon datierten Leitartikel nähere Einzelheiten über den vom Kolonialminister dem Parlament kürzlich vorgelegten Gesetzentwurf zur wirtschaftlichen Erschließung der afrikanischen Kolonie Angola. Dieser Gesetzentwurf sieht die Verlängerung der beiden im Entstehen begriffenen Bahnen von Ambaca und Lobito bis zur Grenze von Belgisch-Kongo vor, um dadurch den Bergwerken Katanga einen bequemen Zugang zur See zu bieten. Ferner ist der Ausbau der Mossamedesbahn bis zum Kuniene ins Auge gefaßt, um von hier aus Anschluß an die deutsche Tavibahn zu gewinnen und gleichzeitig dem nördlichen Teil von Deutsch-Südwestafrika den Hafen der Tagerbai zugänglich zu machen. Zum Studium dieser und anderer technischen Fragen ist augenblicklich eine gemischte deutsch-portugiesische Kommission unterwegs. Die Regierungsvorlage berechnet, daß die Ausführung der nötigsten Arbeiten und der unumgänglich nötigen Operationen zur wirklichen Besetzung der ganzen Kolonie, die in vielen Teilen nur auf der Landkarte Portugal gehört, etwa 40.000 Contos oder rund 180 Millionen Mark kosten wird. Allein auf die Bahnen (720 km Ambacabahn bis zur Ostgrenze, 1600 km Vollenbung der Mossamedesbahn über Lubango (Kuniene-Kuniene-Kubango-Ostgrenze) erfordern mehr als die Hälfte jener Summe, die durch Anleihen gedeckt werden soll.

Der Gesetzentwurf ist von einem ausführlichen Bericht begleitet, in dem es über die finanzielle Lage von Angola wörtlich heißt: „Die Lage ist ohne Zweifel ernst und der finanzielle Stand verschlechterte sich in den letzten zwölf Monaten ganz bedeutend. Die Kolonie schuldet dem Staate heute gegen 6000 Contos und hat im laufenden Jahr eine Unterbilanz von 3200 Contos, die vermutlich in den kommenden Jahren nicht besser werden wird. Hierzu kommen noch 600 Contos für Bahnumfahrungen, so daß sich der Fehlbetrag alles in allem auf rund 3800 Contos stellt. . . . Es ist unbedingt nötig, daß wir die Besitzergreifung schnell und energisch durchführen, um der Welt durch unwiderlegbare Beweise zu zeigen, daß alles, was uns in Angola gehört, auch tatsächlich unter unserer Herrschaft steht und bereit ist, heimische und fremde Tätigkeit und Kapitalien aufzunehmen.“

Um die in dem Gesetz erwähnte Summe nutzbringend anzulegen und die Ergiebigkeit der Kolonie

zu heben, stellt der Minister folgende Hauptpunkte auf: Aufnahme einer großen Anleihe zur Vollenbung des Bahnnetzes, der Straßen und der Häfen, dezentralisierte Ordnung für die Kolonie in finanziellen Dingen und Verwaltungsrichtung, Durchsicht der Gesetze über Landgerechtigkeit, Eingeborenenarbeit, Handel und Gewerbe sowie Revision der Zölle usw. Ferner wird ins Auge gefaßt die Errichtung neuer Dampferlinien zwischen der Kolonie und Europa, Einrichtung des Bank- und Kreditwesens in der Kolonie, neue Gesetze zur Besiedelung unter besonderer Berücksichtigung der Kleinsiedler, Durchsicht der Zölle des Mutterlandes mit Bezug auf die kolonialen Erzeugnisse.

Die „Kölnische Zeitung“ bemerkt zum Schluß: „Die Pläne des Herrn Bisboa e Lima scheinen sich zu empfehlen. Sein Bericht zeichnet sich vor ähnlichen Kundgebungen der portugiesischen Regierung durch eine ungewohnte Offenheit aus, die den Stempel der Wahrheit an der Stirn trägt. Seine Ausführungen sind klar und sein Gesetzentwurf bis in alle Einzelheiten gut ausgearbeitet. Abzumarten ist jetzt, wie sich die Dinge in der Praxis gestalten werden.“

Aus unserer Kolonie

Geschäftsberichte deutsch-ostafrikanischer Unternehmungen.

Deutsch-Ostafrikanische Bank. Wie wir dem Geschäftsbericht entnehmen, hat die Zahl der in den Büchern geführten Konten infolge verschiedener Umstände eine Verminderung erfahren, doch ist das Gesamtergebnis trotzdem zufriedenstellend. Der Rückgang der Kurse aller festverzinslichen Wertpapiere hat im abgelaufenen Jahre angehalten, sodaß die Bank auf ihren Besitz an mündelicheren Papieren eine Abschreibung von 54 055 M. vornehmen mußte. Andererseits ist es gelungen, infolge der hohen Zinssätze einen erheblichen Mehrertrag an Zinsen zu erzielen. Das Wechselgeschäft hat im Gegensatz zu 1912 einen Rückgang aufzuweisen, sodaß der Gewinn auf diesem Konto einen nicht unerheblichen Ausfall zeigt. Sehr lebhaft ist dagegen der Ueberweisungsverkehr, namentlich auf telegraphischem Wege gewesen; es konnte demgemäß ein entsprechend höherer Gewinn erzielt werden. Die Unkosten sind nicht gewachsen; der Reingewinn erhöht sich um 35 048 M. gegen das Vorjahr. Der Notenumlauf hat eine weitere erfreuliche Steigerung um 387 545 Rp. erfahren. Ende des Berichtsjahres waren insgesamt 3 741 740 Rp. gegen Ende 1912 3 354 195 Rupien im Verkehr. Die Zunahme ist in der Hauptsache auf die im Berichtsjahre erfolgte Ausgabe der 500-Rupiennoten zurückzuführen. Im Frühjahr des Berichtsjahres trat eine empfindliche Knappheit an Silberrupien ein; der Zweigniederlassung in Dar-es-Salam gelang es infolgedessen nicht, die erforderliche Deckung von 50 % für die ausgegebenen Noten zu beschaffen. Für die Monate März bis September war daher Notensteuer zu zahlen, die sich auf 14 185 M. beläuft. Um dem Mangel an Silberrupien zu begegnen, wurden vom Kaiserlichen Gouvernement starke Neuprägungen vorgenommen. Die Zweigniederlassung in Dar-es-Salam konnte infolgedessen im Oktober genügend Silber an sich ziehen und für den Rest des Jahres die Notensteuer vermeiden. Für die im Jahre 1915 zu zahlende Lohnsteuer für Ausreichung neuer Gewinnanteilscheine ist wiederum ein Teilbetrag von 3500 M. zurückgestellt. Die Bilanz weist nach Absehung von 10 409 M. für den Reservefonds einen Gewinn von 197 947 M. (i. B. 164 649 M.) aus, der die Verteilung einer Dividende von 7 1/4 % (6 1/2 %) gestattet.

Handelsbank für Ostafrika zu Berlin. Für das verflossene Geschäftsjahr 1913 gelangt eine Dividende von 6 1/2 % gegen 5 % im Vorjahre zu Verteilung. Dem Jahresbericht entnehmen wir wörtlich: Die Entwicklung der Bank hat trotz des durch die Kaufschuldkrisis hervorgerufenen allgemeinen schlechteren Geschäftsganges gute Fortschritte gemacht, wenn auch der Umsatz gegen das Vorjahr etwas zurückgegangen ist. Die Zahl der in unseren Büchern in Tanga geführten Konten hat sich weiter um 158 vermehrt. Sie betrug Ende des Jahres 613 gegen 455 am Anfang desselben. Das Wechselgeschäft hat sich im vergangenen Jahre günstig entwickelt, dagegen hat die durch die Kaufschuldkrisis hervorgerufene Unsicherheit im ostafrikanischen Pflanzungsbetriebe sich durch den Rückgang im Ueberweisungsverkehr von hier nach Tanga sehr fühlbar gemacht. Das Konto „Beteiligungen“ besteht weiter aus 1100 000 M Anteile der Deutsch-Ostafrikanischen Bank. Auf diese Anteile entfiel pro 1912 eine Dividende von 71 500 M. (gegen 77 000 M. in 1911). Mit dem Kaiserlichen Gouvernement haben wir wegen Verwaltung der Gelder der Bezirkskasse in Tanga einen Vertrag geschlossen, der am 1. Januar d. J. in Kraft getreten ist. Von dem Reingewinn von 135 381 M. (96 289), mit welchem des Gewinn- und Verlustkonto abschließt, sollen verwendet werden;

Besondere Rücklage 10 000 M. (—), zum Reservefonds 10% = 11 638 M. (9829). 8 1/2% Dividende 97 500 M. (5% = 75 000 M). Gewinnanteil des Verwaltungsrats 4474 M. (2668). Vortrag auf neue Rechnung 11 767 M. (8994).

Sofales

Die Arbeiten auf dem Ausstellungsplatz gehen jetzt mit Riesenschritten vorwärts. Wo noch vor wenigen Monaten afrikanisches Pori war, sind jetzt allenthalben schöne gärtnerische Anlagen entstanden und sogar ein Bassin mit Springbrunnen, umgeben von den verschiedenartigsten tropischen Zierpflanzen, ist in der Nähe des Haupteinganges angelegt. Die große Haupthalle ist nahezu fertiggestellt, und man hat bereits mit dem Abstecken der Plätze für die einzelnen Aussteller begonnen. In der Halle der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft wird an den Maschinen-Fundamenten und der Aufstellung der zahlreichen landwirtschaftlichen Maschinen gearbeitet, die die Firmen Friedrich Krupp und R. Wolf dort aufstellen. Die große Halle und zwei weitere kleine Hallen sind ebenfalls fertiggestellt und an der Herstellung der übrigen Ausstellungsgebäude und kleineren Pavillons wird allenthalben fleißig gearbeitet.

Besonders interessant versprechen die in dem von der Upanga- und Johannesstraße gebildeten Dreieck angelegten Eingeborenen-Dörfer zu werden. In kurzer Zeit ist dort durch tatkräftige Unterstützung von Polizei- und Schutztruppe geradezu Erstaunliches geschaffen worden. Unter hochragenden Kokospalmen sieht man in bunter Reihe die charakteristischen Hütten und Wohnstätten der einzelnen Volksstämme unjeres Schutzgebietes in absoluter Naturtreue, da zur Anlage und Errichtung der einzelnen Dörfer jeweils Askaris des betreffenden Volksstammes verwendet wurden.

Wie wir hören, ist nunmehr auch die Herkunft eines Fliegers zur Ausstellungszeit gesichert, und zwar soll der zurzeit in Deutsch-Südwestafrika sich aufhaltende bekannte Flieger Buchner im August hierherkommen, um uns hier den jüngsten Sport vorzuführen.

Weg gesperrt. Wie uns amtlich mitgeteilt wird, ist der auf dem Gelände des Seucheninstituts zwischen der Kapelle, dem Pestlaboratorium und der Krankenhausbaracke verlaufende öffentliche Weg in Zukunft gesperrt.

Postnachrichten. Vom 1. Juli ab verkehren auf der Tanganjika-Bahn folgenden Bahnposten:

1. Von Dar es Salaam:

- a) Dar es Salaam—Kigoma, ab Dar es Salaam Montag und Donnerstag 7 Vorm., an Kigoma Mittwoch und Sonnabend 7 1/2 Nachm.;
- b) Dar es Salaam—Dodoma, ab Dar es Salaam Dienstag 8 45 Vorm., an Dodoma Mittwoch 3 30 Nachm.;
- c) Dar es Salaam—Kilossa, ab Dar es Salaam Sonnabend 8 45 Vorm., an Kilossa Sonntag 8 38 Vorm.;

2. Nach Dar es Salaam:

- a) Kigoma—Dar es Salaam, ab Kigoma Montag und Donnerstag 7 10 Vorm., an Dar es Salaam Mittwoch und Sonnabend 5 50 Nachm.;
- b) Dodoma—Dar es Salaam, ab Dodoma Donnerstag 6 Vorm., an Dar es Salaam Freitag 3 17 Nachm.;
- c) Kilossa—Dar es Salaam, ab Kilossa Sonntag 12 05 Nachm., an Dar es Salaam Montag 3 17 Nachm.

Die letzte Leerung der Stadtbrieffasten in Dar es Salaam erfolgt zu den Zügen nach Kigoma (Montag und Donnerstag) am Tage vor Zugabgang um 5 Uhr Nachm., zu den Zügen nach Dodoma und Kilossa (Dienstag und Sonnabend) am Morgen des Zugabgangs um 7 Uhr Vorm. Die Briefkasten am Posthause werden eine Stunde vor der Abfahrt jedes Postzuges zum letzten Male geleert. Die mit den Personenzügen von Kigoma am Mittwoch und Sonnabend Abend eintreffende Post gelangt für die Inhaber von Schließfächern sogleich nach der Ankunft, für die übrigen Empfänger am nächsten Morgen bei Dienstbeginn zur Ausgabe.

Das nächste Konzert im Klub findet am Dienstag, den 30. Juni, abends 1/2, 8 Uhr statt. Anmeldungen können nur bis zu diesem Tage 12 Uhr mittags berücksichtigt werden.

Der durch seine langjährige Thätigkeit bei der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft in der Kolonie bekannte Herr Paul Schildeisen eröffnet am 1. Juli d. J. in Dar es Salaam ein technisches Büro. Das neue Unternehmen befaßt sich in erster Linie mit der Ausführung von elektrischen Licht- und Kraftanlagen und dem Verkauf von Installationsmaterial, Motoren, Beleuchtungskörpern, Glühlampen usw. Eine besondere Abteilung ist dem Vertriebe und der Montage landwirtschaftlicher und gewerblicher Maschinen gewidmet. Herr Schildeisen hat während seines letzten Aufenthaltes in Deutschland Gelegenheit genommen, sich mit den führenden Firmen der einschlägigen Branchen in Verbindung zu setzen und bringt nur erstklassige Fabrikate auf den Markt. Unseren Pflanzern und Gewerbetreibenden bietet das neue Unternehmen besondere Vorteile, da sie die Garantie haben, daß sie sachgemäß bedient werden und die Aufstellung der Maschinen von der Firma selbst ausgeführt wird.

Die von uns in einer der letzten Nummern erwähnte Künstlertruppe beabsichtigt, wenn eine genügende Besucherzahl gesichert ist, während der Ausstellung eine Anzahl Vorstellungen zu geben. Wir bringen nachstehend den Spielplan zum Ausdruck:

Angenruher: Der Parrer von Strahfeld.
Benedict: Die zürischen Verwandten.
Bernstein: Baccarat. — Der Dieb.
Beyerlein: Japfenstreich.
Blumenthal u. Kadelburg: Großstadtlust. — Hans Hudebein.
Dinter: Die Schmuggler.
Dumas: Kean oder Geale und Leidenschaft.
Dreyer: Der lächelnde Knabe.
Ernst: Flachsmann als Erzieher.
Freytag: Die Journalisten.
Friedmann-Friedrich: Das Familienbild. — Gemütsmenschen.
Goethe: Iphigene auf Tauris. — Faust I und II.
Grillparzer: Ahnfrau.
Halbe: Der Strom.
Hauptmann: Der Biberpelz. — Die verunkelte Glocke.
Heibel: Maria Magdalena.
Höfen: Geispelster. — Nora.
Kraak und Hofmann: Son Bladhdind.
Kobebue: Die deutschen Kleinrädler.
Kronze: Dr. Klaus. — Haasemanns Töchter.
Leising: Emilie Galotti. — Diana von Barnhelm.
Meyer-Jörster: Alt-Heidelberg.
Mojer und Schönhan: Der Krieg im Frieden.
Oquet: Der Hüttenbesitzer.
Roda-Roda Köppler: Der Feldherrnhügel.
Schiller: Kabale und Liebe. — Maria Stuart. — Die Räuber. — Wilhelm Tell.
Schönherr: Glaube und Heimat.
Schönhan und Kadelburg: Der Herr Senator.
Schönhan und Schlicht: Im buntten Rod.
Schiller: Staatsanwalt Alexander.
Stobijer: Weihnachten der Deutschen im Feindesland.
Sudermann: Ohe. — Glück im Winkel. — Heimat.
Shakespeare: Othello. — Der Widerspenstigen Zähmung.
Tollstot: Der lebende Leichnam.
Wildenbruch: Die Habsburgerin.
Wolzogen: Das unbeschränkte Blatt.
Wpland: Ernst, Herzog von Schwaben.

Die Preise sind vorläufig auf 10, 8, 6, 4, und 2 Mark bzw. im Abonnement à 12 Karten auf 100, 80, 60, 40 und 20 Mark festgesetzt. Abonements-

listen werden später noch ausführlicher und liegen von jetzt an bereits in unserer Buchhandlung zur Zeichnung aus. Um ein Zustandekommen dieses von allen Seiten zu begründenden Unternehmens zu ermöglichen, bitten wir die Zeichnung von Abonnements recht bald bei uns zu bewirken.

Das bekannte Café und Restaurant „Waldfischlöcher“ geht am 1. Juli in den Besitz der Frau James über. Für gute Bedienung ihrer Gäste mit stets frischem Kaffee und Kuchen sowie guten Speisen und Getränken wird Frau James stets bemüht sein.

Der in der Kolonie bestens bekannte professionelle Klavierstimmer und Orgelbauer Herr M. Fröse bittet uns bekannt zu geben, daß er spätestens Mitte Juli in Dar es Salaam eintreffen wird, um seine Tätigkeit als Klavierstimmer, sowie zur Reparatur von Pianolas und allen anderen automatischen Musikinstrumenten hier aufzunehmen. Etwoige Bestellungen bzw. Aufträge nimmt außer Hotel Burger auch die Expedition der Zeitung entgegen.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt der Anfang des Protokolls der Gouvernementsrats-Verhandlungen bei, worauf wir unsere Leser im Interesse der Wichtigkeit der dort gefaßten Beschlüsse noch ganz besonders aufmerksam machen möchten.

Personalnachrichten der Kaiserlichen Schutztruppe.

Verfetzt, kommandiert: Leutnant Bergmann von der 7. Kompagnie Buloba zur 10. Kompagnie Dar es Salaam, Leutnant v. Brandis als Inspektionsoffizier der Polizeitruppe zum Gouvernement.

Befördert: Leutnant v. Weithelm zum Oberleutnant und Assistenzarzt Dr. Weithofen zum Oberarzt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die von uns schon wiederholt als wünschenswert bezeichnete Vermehrung der Einfuhr von Automobilen in die Kolonie hat sich die hier ansässige The East African Trading Co. angelegen sein lassen, indem sie äußerst leistungsfähige Automobile zum Verkauf stellt, die außer ihrer sonstigen guten Eigenschaften auch noch den großen Vorteil haben, daß sie verhältnismäßig billig sind. Die Firma, als Vertreterin der „Ford“-Motorenwagen, macht darauf aufmerksam, daß „Ford“-Wagen schon seit längerer Zeit in Britisch-Ost und Uganda sich recht gut eingeführt und dort großen Anklang gefunden haben, was am besten daraus hervorgeht, daß Neubestellungen auf diesen in Folge seiner guten Beschaffenheit und Stabilität so recht beliebt gewordenen, luxuriös eingerichteten Wagen fortwährend eingeht. — Im Übrigen verweisen wir auf das Inserat in der heutigen Nummer.

Stuhr's Caviar

Sardellen

in Dosen und Gläsern

Sardellenfilets

in Dosen

Sardellenpaste

in Tuben.

Für Haltbarkeit wird garantiert.
Künstlich in den einschlägigen Geschäften.



C. F. Stühr & Co., Hamburg

Aufträge werden nur durch europäische Exporteure ausgeführt.

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Dar es Salaam.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Herrm. Ladeburg, Dar es Salaam.

Hierzu 3 Beilagen,
Nr. 48 „Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“
und Nr. 23 „Illustriertes Sonntagsblatt“.



SÖHNELEIN RHEINGOLD

Zu haben bei den Usambara-Magazinen und den Niederlassungen der D.-O.-A.-Gesellschaft.

DEUTSCHES
ERZEUGNIS

Devers & Co. G. m. b. H.

Daressalam - Tabora

Bretschneider & Hasche G. m. b. H.

Daressalam

Neu-Ankünfte per D. „PRINZESSIN“:

Bols Liköre

Frühstückskörbe, Reisetaschen
Spazierstücke

LEIBNIZ KEKS und WAFFELN,

in grosser Auswahl.

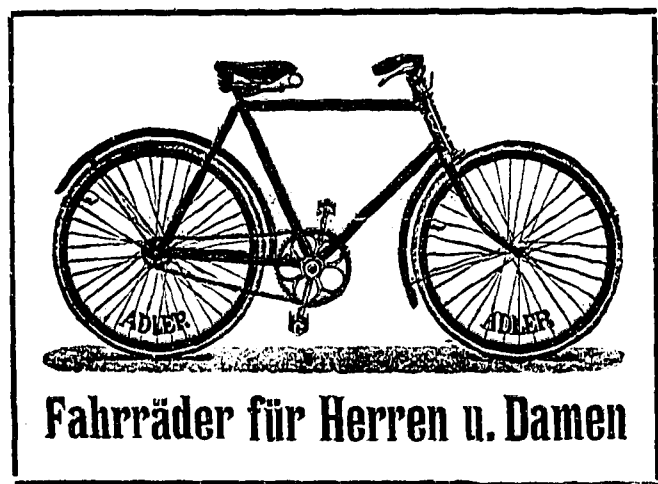
Grosse Auswahl in Toilette-
artikeln

Dr. Welsch's poröse Herren-
wäsche



Natura und kondensierte Milch
per Kiste a 48 Dosen a 1/2 l.
resp. 1 Pfund Rs. 18,50.

Pflaumenmus
Apfelmus
Kirschen-Marmelade
rhein. Apfelkraut
deutsche Kompottfrüchte
Sarotti-Pralinée
Riquet Chokoladen
ff. Bonbons
candierter Ingwer
Salzstangen
Salzbretzel
Alle Sorten Gurken u.
Mixed Pickles
garantiert echter Blü-
ten-Honig
Favraud Cognac
Hennessy Cognac
Meukow Cognac
Trüsart Cognac
House of Lords-
Whisky
Fruchtsäfte
Rotwein in 23l. Fässern
Pilsner Urquell



Fahrräder für Herren u. Damen

Cigarren:

Unsortierte Sumatra-Havanna Nr. 8, Codicil, Joachim,
Adalbert, Pizaro, Merida, Diplomaticos, Reichsbank.

Neu! **LADY GRACE** Neu!
vornehme, sehr leichte Qualität.

Cigaretten: Dimitrino & Co., Gibson Girl, Bu-
siri, Salem Aleikum.



'Obotritia' Natura-Milch

per Kiste a 48 1/2 Liter-Dosen
Rs. 14,00.

Ankauf von Landesprodukten aller Art,

Kommissionsweiser Verkauf

Agentur der Messageries Maritimes, Marseille

HAUPTAGENTUR:

Internationaler Lloyd, Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Berlin
Fluss-, Transport- und Seeverversicherung
Hamburg-Bremer Feuer-Versicherungsgesellschaft in Hamburg
Feuer-Assecuranz-Compagnie von 1877 in Hamburg

Reisegepäck-Versicherung.

Neuter-Telegramme.

Neuer Unfall eines N. D. L.-Dampfers.

Der Passagierdampfer „Bilow“ ist auf der Fahrt von Yokohama nach Bremen in der Höhe von Weymouth aufgelaufen. Die Passenden und ihr Gepäck sind an Land gebracht worden. Das Schiff befindet sich in aufrechter Lage und hat anscheinend kein Leck. Die Abschleppversuche sind jedoch bis jetzt ohne Erfolg geblieben. Die Ausfahrten, den Dampfer flott zu machen, sind günstig, wenn das Wetter gut bleibt. Er lies infolge Nebels auf einen Felsen auf.

Einer später eingeangenen Meldung zufolge konnte der Dampfer „Bilow“ wieder flott gemacht werden.

Der Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II.“

ebenfalls ein N. D. L.-Dampfer der New-York-Linie, wurde bei dem bereits von Wolff gemeldeten Zusammenstoß mit einem englischen Dampfer (siehe Wolff-Telegramme in Nr. 50 unserer Zeitung, d. Red.) mittschiffs getroffen, sodaß Wasser einbrang. Verluste an Menschenleben sind nicht zu bezagen. Die Reparaturen werden jedoch einige Zeit in Anspruch nehmen. Zwischen diesem Unfall und dem Unglück, das die „Empress of Ireland“ betraf, besteht eine gewisse Ähnlichkeit, denn auch der Lloyd-Dampfer wurde in der Mitte im rechten Winkel getroffen, und der andere Dampfer, die „Incomore“, wurde auf etliche Entfernungen mitgeschleppt. Die wasserdichten Schotten konnten sofort geschlossen und so weiteres Unglück verhindert werden. Die „Incomore“ ist in nahezu sinkendem Zustande in Southampton eingetroffen. Taucher haben beim Lloyd-Dampfer zwei große Klüfte von 8 und 6 Meter Länge festgestellt. Zwei Planken wurden zerrümelt, während die anderen bei dem Stoß ausstießen, wodurch die Maschinen imstande waren, die Pumpen in Betrieb zu setzen. Nach den Erzählungen von Passenden mußten Offiziere sich nach dem Zwischendeck begeben, um die aufgeregten Passagiere zu beruhigen und Schwimmgürtel auszugeben. In nur halb 10 Minuten waren die Rettungsboote zum Aussetzen klar; das Verhalten der Mannschaft war ausgezeichnet.

Zum Schiffsunglück der „Empress of Ireland“.

Der Maat der „Storestadt“ sagte bei seiner Vernehmung aus, daß diese nach Stichtung der „Empress of Ireland“ den Kurs nicht wechselte und daß die letztere gerammt wurde, weil sie den Bug der „Storestadt“ kreuzen wollte. Er sagte weiter aus, daß er den Kapitän nicht rief, da er an eine Gefahr nicht glaubte. Der Kapitän erklärte, daß er, sowie er die „Empress of Ireland“ sehen konnte, die Maschinen mit Vollampf zurück, dann aber wieder vorwärts gehen ließ, um den Bug seines Schiffes im Leck festzuhalten. Der Maat der „Storestadt“ war der Meinung, daß diese das Recht der freien Fahrt habe und somit im Kurs bleiben und trotz des Nebels eine mäßige Geschwindigkeit beibehalten konnte. Er sah keine Gefahr voraus, bis er den Rumpf der „Empress of Ireland“ aus dem Nebel auftauchen sah und ein Zusammenstoß unvermeidlich war. Kapitän Andersen bezeugte, daß die Erschütterung durch den Stoß eine sehr geringe war, daß die „Empress of Ireland“ wieder im Nebel verschwand und er nicht glaubte, daß sie beschädigt sei. Der Vertreter der „Storestadt“ ließ durch einen Heizer der „Empress of Ireland“ bezugehen, daß deren Steuer schadhaft war, doch wurde die Möglichkeit dieser Aussage von anderen Zeugen bestritten. Verschiedene Zeugen von anderen Dampfern geben an, daß die „Empress of Ireland“ während ihrer letzten Ausfahrt auf dem St. Lorenzo-Strom in gefährlicher Weise im Rückzug fuhr. Die „Storestadt“ soll auf Anordnung der Admiralität in Montreal zur Verfestigung kommen.

Die türkisch-griechischen Beziehungen.

Athen. Die Zeitung „Hestia“ ist der Meinung, daß der Krieg zwischen Griechenland und der Türkei unvermeidlich sei.

Sechs von der Regierung gecharterte Dampfer sind fortwährend mit dem Transport von Flüchtlingen nach den ägäischen Inseln beschäftigt.

Ministerpräsident Venizelos erklärte in der Kammer, daß die türkischen Verfolgungen in der Geschichte ihres gleichen suchen. Außer den Griechen aus Tragien seien über 20,000 aus Kleinasien in Griechenland eingetroffen und weitere 50,000 von der asiatischen Küste warteten nur auf die Gelegenheit, sich einschiffen zu können.

Konstantinopel. Die Gouverneure von Thessa, Atwall und Bigha, zwei Distriktsvorsteher und ein Polizeioffizier sind wegen Griechen-Verfolgungen entlassen worden. Der serbische Gesandte machte in mündlichen Vorstellungen die Pforte auf den Ernst der Lage aufmerksam und erklärte, daß Serbien mit Griechenland solidarisch sei. In der Antwort hat der Großvezier den Gesandten, seine Regierung zu benachrichtigen, daß die Wiederherstellung der Ordnung nur eine Frage von wenigen Tagen sei.

Die Lage scheint sich unter dem Einfluß der Mächte zu bessern, aber die Türkei ist entschlossen, mit allen Mitteln die Inseln Mytilene und Chios zurückzuerhalten, und aus diesem Grunde werden alle Griechen an der gegenüberliegenden Küste ausgewiesen. Eine Anzahl türkischer Marineoffiziere sind in England eingetroffen, um 120,000 Tonnen Kohle und 5 Transportschiffe anzulassen.

Ferner wird gemeldet, daß die Antwort der Pforte auf die griechische Note in einem versöhnlichen Tone gehalten sei, doch werde darin auf die Störungen hingewiesen, welche in Kleinasien durch Einwanderung von 200,000 moslemischen Flüchtlingen aus Mazedonien entstanden, die wegen Verfolgungen geflohen seien. Es sollen Maßnahmen getroffen werden, um die Ordnung wieder herzustellen, und es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß Griechenland in Mazedonien dasselbe tue. Nichtsdestoweniger wird der griechische Wunsch betreffs Rückkehr der Emigranten und Freigabe deren Besitzes keine Erwähnung getan.

Aus Berlin meldet Reuter, Deutschland habe einen Vorschlag der Pforte, daß Vertreter der Botschaften in Konstantinopel die Lage der Griechen in Kleinasien untersuchen sollten, zugestimmt.

Der türkische Botschafter in London bestätigt, daß türkische Marineoffiziere sich wegen Ankaufs von Kriegsschiffen in England befinden, aber über die Gerüchte betreffend Ankauf von Transportschiffen sei ihm nichts bekannt.

Obwohl in den europäischen Hauptstädten sich ein gewisser Optimismus bemerkbar macht, sind die Leuchttürme an der Küste Kleinasien ausgelöscht und zwei Klassen der türkischen Reserve einberufen worden. In Konstantinopel selbst ist man aber pessimistisch gestimmt. Die serbische Erklärung zu Gunsten Griechenlands hat bei der Pforte großen Eindruck hervorgerufen. Es heißt, daß die türkische Regierung die Rückkehr der griechischen Emigranten erlauben und Schadenersatz leisten werde. Dies würde einer Verhängung gleichkommen.

Die Pforte hat den Beschluß, die Dardanellen durch Minen zu sperren, aufgehoben, und die Hoffnungen auf eine befristete Verständigung mit Griechenland sind im Wachsen.

Die Lage in Albanien.

Major Kroon, ein Holländer, kam gleichzeitig mit den Verstärkungen der Mallijoren an und hat das Kommando übernommen.

In Kom geht das Gerücht, daß die Aufständischen 1000 Mitriditen und Mallijoren umzingelt und vernichtet hätten.

Nach einer Neuter-Meldung aus Durazzo vom 20. dieses Monats ist dort die Lage weiter kritisch. Nach der Niederlage der Mitriditen und Mallijoren, bei der 700 Mann getötet wurden, trat eine Panik ein. Der Angriff auf Durazzo wurde erneuert. Am Nachmittag war jedoch alles ruhig und die Verstärkung, aus italienischen und österreichischen Marineoffizieren bestehend, konnte zurückgezogen werden. Ein von der albanischen Regierung gechartertes österreichisches Schiff kreuzte längs der Küste und beschloß die feindlichen Stellungen.

Die italienischen und österreichischen Kriegsschiffe haben Befehl erhalten, zu schleichen, falls der Fürst oder die Legationen durch einen plötzlichen Angriff der Aufständischen in Gefahr gerieten.

Die Insurgenten haben erklärt, daß sie den Fürsten anerkennen wollten und einen zweltägigen Waffenstillstand verlangt, was der Fürst bewilligte. Es heißt, daß die Aufständischen geneigt seien, sich zu unterwerfen. Ferner verlautet, daß die holländischen Offiziere mit dem Vorgehen des Fürsten nicht einverstanden seien. Die Regierungstruppen haben sich mit den Rebellen bei Parabanar und Luchni seit Sonnabend geschlagen, sind aber vor diesen an den Fluß Semint zurückgedrängt worden. Major Kroon hat einen Dampfer entsandt, um sie nach Durazzo zurückzubringen.

Eisenbahnunglück in England.

Ein Expresszug stürzte auf der Strecke zwischen Perth und Inverness bei Garbridge in den hoch angeschwollenen Fluß. Die Reisenden wurden vom Strom fortgerissen, mehrere Personen ertranken und 20 wurden verletzt. Infolge Gewitter und starker Regengüsse war die Eisenbahnbrücke unterpült worden und

stürzte ein, als der Zug über sie hinwegfuhr. Drei Wagen fielen in den Fluß. Bisher sind 4 Leichen geborgen worden, doch fürchtet man, daß sich noch andere unter den im Fluß liegenden Eisenbahnwagen befinden.

Das Luftschiffunglück in Oesterreich.

Zu dem von Wolff bereits gemeldeten Ballonunglück in Oesterreich (siehe Berliner Telegramme in unserer letzten Ausgabe Nr. 51 vom 24. dieses Monats, d. Red.) berichtet Reuter folgende Einzelheiten: Das Militär-Luftschiff stürzte aus einer Höhe von 200 Meter herunter. Die Insassen: 1 Hauptmann, 4 Leutnants, 1 Marineoffizier, 1 Ingenieur und 4 Soldaten wurden dabei getötet. Der Lenkballon „Roering“ (in unserem Wolff-Telegramm war der verärrumelte Name des Ballons als Ort angegeben) war aufgestiegen, um Photographien aufzunehmen und flog in der Richtung nach Königsburg. Eine halbe Stunde später folgte diesem ein Doppeldecker mit zwei Leutnants. Als das Flugzeug versuchte, über das Luftschiff hinwegzufliegen, machte es einen Miß in dessen Hülle und brachte es zur Explosion. Das Luftschiff ging in Flammen auf und die Insassen verbrannten.

Die jungverheiratete Gattin eines bei dem Unglück ums Leben gekommenen Leutnants traf in einem Automobil gerade in dem Augenblick ein, als der Ballon zur Erde stürzte.

Es scheint, daß der Doppeldecker ein Angriffsmanöver auf das Luftschiff ausführen wollte. Augenzeugen erklären, daß der Doppeldecker wahrscheinlich von dem durch den Propeller des Luftschiffs verursachten Luftwirbel angezogen worden ist.

Flug von St. Petersburg nach Peking.

Der Franzose Jean noir beabsichtigt, Mitte Juli auf einem Deperdujain-Flugzeug von St. Petersburg nach Peking zu fliegen.

Ein Tierbändiger von Löwen zerrissen.

Aus Chicago meldet Reuter, daß ein Tierbändiger, der einen Käfig von 6 Löwen in der Dunkelheit betrat, von diesen zerrissen wurde. Ein Löwe, der dabei entwichen konnte, jetzt die Stadt in Schrecken.

Die Französische Armee in französischem Lichte.

St. Petersburg. Ein Artikel in der „Börzenzeitung“, der aus der Feder des Kriegsministers stammen soll, beschäftigt sich mit Mr. Ribot's Rücktritt und verbreitet sich über die Tatsache, daß Rußland der Frage der dreijährigen Dienstzeit in der französischen Armee nicht gleichgültig gegenübersehen könne. Rußland habe seine Verpflichtungen bezüglich der französisch-russischen Allianz erfüllt und erwarte natürlich von seinem Allierten das gleiche. Die enormen Opfer Rußlands seien wohl bekannt und angeht die Tatsache, daß die Friedensstärke des deutschen Heeres 880,000, des österreichische 500,000 und des italienischen 400,000 Mann betrage, sei zu erwarten, daß Frankreich seine Armee auf 770,000 Mann erhalte, was nur durch die dreijährige Dienstpflicht möglich sei. Der Artikel schließt mit der Erklärung, daß aber Rußland keinen Krieg wünsche und daß Rußland bereit sei und hoffe, daß Frankreich eine ähnliche Position einnehmen werde.

Mexiko.

Präsident Wilson hält die Entwicklung der Verhandlungen bei Nagarasak für sehr ermutigend und erwartet einen günstigen Abschluß im Laufe der nächsten Tage.

Die „Antilla“ hat ihre Ladung, die unmittelbar in die Hände der Rebellen gelangte, gelöscht. Es heißt, daß kein Schiff mehr mit Konterbande nach einem mexikanischen Hafen abgehen dürfe. Die Abfahrt der „Antilla“ geschah infolge eines Mißverständnisses zwischen den zuständigen Behörden.

Das englische Geschwader in der Ostsee.

Das englische Geschwader ist in Kronstadt angekommen. Große Vorbereitungen werden für dessen Empfang zu der Kleiner Woche getroffen. Der Kaiser ist an Bord der „Sohenzollern“.

In Reval wurden die Kriegsschiffe von einer Menge Menschen, worunter der Präsident und mehrere Mitglieder der Duma, besucht.

Neues Fliegerglied in Frankreich.

Der Flieger, Major Felix, wurde am 17. dieses Monats bei einem Versuch mit einer neuen Maschine bei Chartres getötet.

Helfferich & Co., Daressalam

Morogoro, Kilossa

Telegrammadresse HELFFERICH

Telefon Nr. 73.

Tabora, Kigoma

Speditions- und Kommissions-Geschäft

Generalvertreter der Ruberoid-Gesellschaft m.b.H., Hamburg

Uebernahme von Vertretungen für die Landes-Ausstellung

Vermittelung von Hypotheken. Verkauf von Grundstücken.

Bremer Ost-Afrika Gesellschaft m. b. H.

Zweigniederlassung Daressalam

Aus neuesten Ankünften empfehlen wir:

Prima rohen Schinken in Gelatine oder Kalkleinen.
Prima gek. Schinken in Dosen sowie Schinkenspeck.
Prima Blutwurst in Staniol u. Mettwurst i. Darm.
Prima Noak'sche Wurst - Konserven in tin.
Prima kalif. Früchte, Marke Rendez-vous und Lighthouse.
Prima getr. Linsen, Bohnen, Erbsen.
Prima Braunschweig. Gemüsekonserven.

Ständiges Lager von:

Weinen, Bieren, Spirituosen.
Eisenwaren, Haus- und
Küchengeräte.
Carbolineum, Öle.

H. THEODOR □ DARESSALAM.
Upangastrasse, hinter dem Haus von M. Kuhnigk.

Maler für Schrift und Dekoration in Öl und Wasserfarben.
Lackieren, marmorieren und masern in allen Holzarten.
Beizen, mattieren und polieren.
Ausführung von Tischlerarbeiten und Reparaturen.

Schnellste Bedienung. Solide Preise.

**Internationale
Handelsgesellschaft m. b. H.**

Bukoba-Kigali-Kissenjee-Goma

Import Export Commission
Spedition Bank.

Vertreter für: H. Diederichsen & Co., Kiel-Hamburg-Chinas
Transatlantische Güterversicherungs-Gesellschaft, Berlin. British
American Tobacco Co. Ld, London. Hatch Mansfield & Co.
Whisky Brigade Rp. 37.50.

Stets Lager von Kalk (per Sack Rp. 4,50) und Ostafrikanischen
Bauhölzern (per cbm. Rp. 110,- bis Rp. 115,-).

Telegramm-Adresse: Hadide

OTTO GRIMMER

DARESSALAM

TABORA

Spedition.

Telegr.-Adr.: Grimmer -- Fernruf: 38.

Kommission.

**Sammelladungen. Spedition von Ausstellungsgütern.
Vertretungen während der Ausstellung.**

Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

in Tanga

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte wie
Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm.
Akkreditierungen. Ankauf von Wechseln und
Verschiffungsdokumenten. Bevorschussung
von Warenvertretungen.

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten
Annahme und Verzinsung von Depositen.
Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung
von Wertpapieren und Wertgegenständen in
den Tresors der Bank usw.

C. VINCENTI, Daressalam.

Gegr. 1894. :: Photo-Spezialhaus, Werkstätte für Photokunst :: Gegr. 1894.

Apparate, Objektive.
Stereo- u. Pecoscop-
Cameras,

Platten-, Plan-, Block-
und Roll-Film
in allen gangbaren Formaten
(für Vera- u. Glyphoskope)

Celloidin-, Gaslicht-,
Brom-, Actinos- u.
Autopapiere
sowie Post-Karten.

Sämtliche
Chemikalien und
Utensilien

Grosses Lager in
Bütten- und Künstler-Karton
Einsteek- und Einklebe-Alben
in modernster Ausstattung

Photographie - Ständer,
-Leisten-, -Rahmen aus euro-
päischen u. afrikan. Holzarten.

Einrahmungen
in allen Arten und Grössen.

Reparaturen.
An- u. Verkauf von Apparaten.

Kunst-Verlag
Ansichten, Typen, Post-Karten.

Vergrosserungen
von Negativ und Bildern.

Ausführung aller photogr. Arbeiten wie Entwickeln, Kopieren von Platten und Film für Amateure

Hansing & Co., Hamburg

Leiterei,
Landen und
Verladen.

Daressalam, Zanzibar, Mombasa, Muansa, Entebbe, Tabora, Nairobi

Einfuhr Ausfuhr Bank Kommission
Spedition Schiffs-Abfertigung

Petroleum-
und
Kohlenlager.

Vertreter für

Vertreter für Liptons Thee.

Chartered-Bank of India Australia
and China

Dynamit A.-G. vorm. Alfred Nobel & Co.
(Lager am Platze)

A. Strandes & Co., Bombay

Verein Hamburger Assecuradeure

Albingia Feuerversicherungs-Gesellschaft. (General-Agentur)

Heinrich Lanz, Mannheim
Abtlg. Milch-Centrifugen

The Asiatic Petroleum Company.

Wilkins und Wiese Neu-Hornow
(Lager afrikanischer Hölzer)

Norddeutsche Versicherungs-Gesellschaft

Lloyds Agenten

Andrew Usher & Co's Whisky

Hauptagenturd. 'Germania' Lebens-
versicherungs-Ges., Stettin.

Vertretung der Continental-Gaoutchouc und Gutta-
Percha Co., Hannover

Vertreter für Liptons Thee.

Ankauf sämtlicher Landesprodukte.

fest-Programm

für die II. Allgemeine Deutsch-Ostafrikanische
Landes-Ausstellung 1914 zu Daressalam

Montag, den 17. August.

10 Uhr Ankunft des Dampfers, Unterbringung der
Gäste. 9 Uhr bis 10 Uhr abends Begrüßung durch die
Liedertafel-Daressalam, außerdem Theater u. Konzert.

Dienstag, den 18. August.

9 1/2 Uhr vormittags: feierliche Eröffnung der Ausstel-
lung. Abends: Empfang bei S. E. dem Herrn Gouverneur.

Mittwoch, den 19. August.

Vormittags Exerzieren der Schutztruppe. Abends:
gemeinames Essen in der Ausstellungsrestauration mit
Konzert und Feuerwerk.

Donnerstag, den 20. August.

Vormittags: Schießen der Schutztruppe, Besichtigung
der Stadt. — Abends: Um 7 Uhr festessen der Ost-
afrikanischen Eisenbahngesellschaft im Hotel Kaiserhof;
um 9 Uhr allgemeiner Bierabend der Schutztruppe für
ihre ehemaligen Angehörigen und die europäische Bevöl-
kerung der Stadt. — Zapfenstreich.

Freitag, den 21. August.

Parade der Schutztruppe. — Besichtigung der indu-
striellen Betriebe der Stadt. — Nachmittags: Belusti-
gungen für die Askari. Abends: festessen der Offiziere
und festessen der Unteroffiziere. — Abreise der Teilnehmer
zu den Eröffnungsfeierlichkeiten der Tanganikabahn.

Sonnabend, den 22. August.

Endspiele des internationalen Tennistournieres.

Sonntag, den 23. August.

Nachmittags: Großer Blumenkorso zum Ausstellungs-
platz für Wagen, Räder und Rickshaws.

Mittwoch, den 26. August.

Nachmittags: Pferde-, Maultier-, Esel- u. Radrennen.
Abends: Italienische Nacht, Konzert und Feuerwerk.

Freitag, den 28. August.

Rückkehr der Teilnehmer von den Eröffnungsfeier-
lichkeiten der Tanganikabahn.

Sonnabend, den 29. August.

Kinderfest.

Sonntag, den 30. August.

Wettsegeln des Segel-Klubs Daressalam. — Abends:
Wohltätigkeitsfest des Frauenbundes und des Frauen-
vereins vom Roten Kreuz.

Dienstag, den 1. September.

Fußballwettspiele und Turnen. — Abends: Bierabend
mit Konzert und Feuerwerk.

Donnerstag, den 3. September.

Fußballwettspiele und Turnen.

Sonntag, den 6. September.

Schützenfest. — Abends: Ball.

Sonnabend, den 12. September.

Bierabend mit Konzert und Feuerwerk.

Änderungen des Programms vorbehalten.

Kautschukstempel

fertigt an
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung
G. m. b. H., Daressalam.

Für grösseres Unternehmen wird ein solider, bestens empfohlener, unverheirateter

Maschinist

bis spätestens 1. August gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften unter N. A. an die Redaktion der D. O. A. Ztg.

Poucas perguntas ao protestante.

Tendo eu lido no ultimo No. do D. O. A. Zeitung uma interrogação assignada por uma protestante, fui seber se algum dia as quatro firmas haviam publicado um artigo n'aquelle jornal, mas a unica cousa que deparei foi com uma declaração feita por ellas no No. 50 do mesmo.

Sera' então isso mesmo o que o protestante cogno-mina de artigo? Eu ao menos tenho a firme convicção de que o protestante não fara' o erro de confundir uma declaração com um artigo. Ou sera' o tal artigo a que se refere o protestante uma simples chimera da sua imaginação?

Vamos mais alem Sr. protestante, pois far me hia o favor de emprestar o dictionario onde encontrastes aquella palavra in ca decente? Eu por muito que basculhei os meus não fui feliz em a encontrar, e porisso teria feito uma visita a sua nobre pessoa com o fim de dar uma vista ao menos aquelle seu famigerado dictionario que surdo que esta pomposa palavra, se não fosse um rumor do andam a fazer corre de que os candidatos ao consulado me por um d'elles reservo esta visita para depois da nomeação de um Consul Portuguez a cidade.

As outras bellezas d'aquella interrogação para analysar mais tarde, se preciso for.

Ate' fallarmos.

Daressalam, 26 de Junho de 1914.

Um Catholico.



Fast neues

Damenrad,

Marke „Wanderer“, zu verkaufen. Näheres zu erfahren in der D. O. A. Zeitung.



Wachs-tuch

zum Verpacken etc.

wieder eingetroffen.

D. O. A. Z.

Mitgliedliche Vereinigung von Daressalam und Hinterland.

Generalversammlung

am Sonnabend, den 11. Juli, 8^{1/2} Uhr abends, im Hotel Kaiserhof.

Tagesordnung:

1. Vorstandswahl
2. Wahl der Delegierten für den Landesverband
3. Anträge zur Delegierten-Versammlung des Landesverbandes
4. Verschiedenes.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Unser neuer Passagierdampfer „Kigoma“ wird am Dienstag, den 30. Juni hier eintreffen und wird am Mittwoch, den 1. Juli, nachmittags von 4 bis 6 Uhr zur Besichtigung freigegeben.

Interessenten sind freundlichst eingeladen.

Deutsche Ost-Afrika-Linie
Zweigniederlassung Daressalam.

Schützenverein Daressalam.

Von morgen, den 28. Juni ab jeden Sonntag

Vorbereitungsschießen auf Wanderpreis.

Die Bedingungen werden in der nächsten Nummer der Zeitung veröffentlicht.

Am 9. August Endkampf der 10 besten Schützen.

Der Vorstand.

Paul Schlickeisen

TECHNISCHES
BURO

DARESSALAM

TECHNISCHES
BÜRO

Ich eröffne am 1. Juli in Daressalam ein technisches Büro. Die Einrichtung elektr. Licht- u. Kraftanlagen im Anschluß an das Elektrizitätswerk Daressalam sind mir von der Ostafrikanischen Eisenbahn-Gesellschaft übertragen worden.

Abteilung I. Elektrotechnik.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen. Telephon-, Signal- und Feuermeldeanlagen. Verkauf elektrischen Installationsmaterials, Beleuchtungskörper, Ventilatoren, Motoren und Glühlampen sowie sämtliche elektrische Apparate und Instrumente für Aerzte und Laboratorien.

Abteilung II. Landwirtschaftl. u. gewerbl. Maschinen, Motore u. Fahrzeuge.

Stationäre Dampfmaschinen und Kessel, Lokomobilen, Diesel- und Rohölmotoren, Wind- und Wasserturbinen für alle Zwecke, Brücken und Eisenkonstruktionen, Komplette Sisal- und Kautschukaufbereitungsanlagen, Baumwollginnereien, Oel- und Mahlmühlen, Motor- und Handpflüge, Lastautomobile und Omnibusse, Tourenwagen, Motorboote. Komplette Feldbahnen, Bohrzeuge, Eismaschinen und Kühlanlagen, Feuerlöschrichtungen, Pumpen für Industrie und Landwirtschaft, Krane und Hebezeuge für alle Zwecke, Geldschränke u. Kassetten, Dezimalwagen, Schreib- u. Rechenmaschinen sowie Maschinen und Werkzeuge für die gesamte Industrie. — Erstklassige Oele und Fette für sämtliche Maschinen und Motore, Treibriemen.

Büro: Unter den Akazien, Haus Mittensteiner

Bau Panamakanal.

Noch im Laufe dieses Jahres soll der Panamakanal dem Verkehr übergeben werden. Eins der gewaltigsten Baumerke der Neuzeit wird dann der Bewunderung der ganzen Welt sich zeigen, und jeder gebildete Mensch wird die größte Anerkennung der Nation für die hervorragende Wohltat zollen, die die leitenden Geister der nordamerikanischen Freistaaten dem Verkehr der gesamten Menschheit damit erwiesen haben. So tönt es mit gewaltigen Klängen von den Gestaden des Atlantik wie des Pacific, der Ost- und Westküste Nordamerikas durch alle Länder und Völker.

Dennoch wird der Vorteil, den der Panamakanal mit seiner Eröffnung des Weges in den Stillen aus dem Atlantischen Ozean der Schifffahrt bietet, erheblich verringert, sobald der Fernverkehr Europas mit Asien in Berechnung gezogen wird. Denn dieser wird, von geringen Ausnahmen abgesehen, dem Wege durch den Suezkanal für seine Fahrten nach dem südlichen und östlichen Asien, als den kürzeren, noch immer den Vorzug geben. Für ihn gewinnt der Panamakanal keine Bedeutung, denn der kürzere Seeweg bleibt nicht nur der schnellere, sondern auch der billigere. Daß Zeit Geld ist, was man bekanntlich in Amerika ganz besonders zu würdigen versteht, gibt auch hierbei wieder den Ausschlag. Den Weltverkehr wird der Panamakanal niemals an sich reißen oder beherrschen. Nirgendwo hat man das von Anfang an besser erkannt, als in England, wo man dem Baue und der Herstellung des Panamakanals mit dem größten Gleichmüthe entgegengesetzt hat, weil man wußte: in ihm wird niemals dem Suezkanal ein Wettbewerber erwachsen. Zahlen beweisen das am besten. Die Entfernungen zwischen Liverpool und anderen Seehäfen sind bekanntlich dieselben, wie sie für Hamburg gelten. Nach den folgenden überseeischen Orten beträgt die Entfernung von beiden Städten und zwar nach:

	durch den Suezkanal	durch den Panamakanal
Bombay	6 266	17 610
Colombo	6 736	16 740
Kalkutta	7 973	16 794
Singapore	8 329	15 151
Hongkong	9 783	13 819
Manilla	9 699	13 743
Shanghai	10 539	13 274
Yokohama	11 234	12 506
Melbourne	11 095	12 574
Sydney	11 563	12 220

Selbst ein von New-York ausfahrendes Schiff gelangt, wenn es den Weg durch den Suezkanal nimmt, schneller nach Bombay, Kalkutta, Colombo und Singapoore als durch den Panamakanal.

Daraus ergibt sich, daß der Panamakanal keineswegs auch in seinem Ertrage dem Suezkanal gleichkommen und für den Weltverkehr hauptsächlich nur für die amerikanische Schifffahrt von durchgreifender Bedeutung sein wird. Ihr verkürzt er vor allem den Weg von der atlantischen (West-)küste nach der pazifischen (West-)küste also den Weg von New-York nach San Francisco um ein Erhebliches, ebenso von New-York nach Australien und Japan, wie dem Westen Südamerikas. Aber die Wegverkürzung durch den Pacific nach Australien wird wieder wesentlich erschwert durch den Mangel an Kohlenstationen, die auf dem Wege an der mit Häfen so reichbesetzten Küste des indischen Ozeans entlang überall anzutreffen sind. Es dürfte Sache der Amerikaner sein, am Panamakanal, wie in vielen Häfen des Pacific, dafür zu sorgen, daß hier möglichst billige Kohlen für die Schifffahrt zu bekommen sein werden. Es wird sogar nötig werden, diese Regierungskohlen zum Selbstkostenpreise abzugeben. Mittelbar entstehen dann durch den Panamakanal Unkosten, die seine Erträge verringern.

Daß der Panamakanal der nordamerikanischen Union bedeutende politische und namentlich militärische Vorteile bringt, die denen des deutschen Nordostseefanals für die deutsche Kriegsmarine gleichen, haben wir früher bereits im einzelnen dargelegt. Der Kanal erspart in der Tat eine ganze große Kriegsflotte. Durch ihn wird ermöglicht, daß die Union mit einer Kriegsflotte auskommt, weil sie je nach Bedarf ungehindert aus dem Pacific in den Atlantic und umgekehrt geführt werden kann. Dazu ist der Panamakanal so geräumig angelegt, wie er sich in seinen Abmessungen darstellt.

Voraussetzung bleibt dazu freilich immer, daß der Bau des Kanals selbst allen Einwirkungen der Elemente, des Klimas und der Witterung standhält. Darüber sind freilich neuerdings erhebliche Zweifel aufgetreten. Man behauptet sogar ganz nachdrücklich: der Panamakanal werde in diesem Jahre 1914 noch garnicht eröffnet werden können und daß die Aussichten auf seine Vollendung in absehbarer Zeit überhaupt sehr geringe seien. In der Tat ist nicht zu leugnen, daß diese Behauptungen sehr viel für sich haben, weil sie auf Berechnungen und Beobachtungen beruhen, die von Fachmännern an Ort und Stelle angestellt worden sind. Bekannt ist, daß die in Mittelamerika herrschenden Erdbeben auch dem Bau des Panamakanals vielfach Schaden getan haben, und daß man mit ihrer Wiederkehr rechnen muß. In ihnen stellen sich aber noch lange nicht die schlimmsten Hindernisse des ganzen Baues dar. Weit bedenklicher erweisen sich die nicht aufzuhaltenden Erdstöße an den Böschungen des Fahrwassers und der wider alle Berechnung starke Wasserrückgang in dem Stausee.

Was die Erdstöße betrifft, so kommen vor allem die bei dem Culubra-Einschnitte in Betracht, die kaum noch Erdstöße sondern richtiger Bergstürze genannt werden dürfen. Seit 1905 sind nicht weniger als 31 solcher Stürze, die den Kanal mit gewaltigen Erdmassen füllten, vorgekommen. Die durch Böschungsstürzungen nötig gewordenen Arbeiten betrugen bis 1909 noch 7,87% aller Erdarbeiten, 1909/10 schon 14,83%, 1911/12 sogar 34,5%. 1913 gab es nach amtlichen Feststellungen im ganzen 18 von Gleitungen und Abstürzen bedrohte Stellen im Kanalbetriebe. Natürlich gibt man sich der Hoffnung hin, daß die so bewegten Erdmassen trotz des gewaltigen Seitendruckes einmal zum Stillstand kommen werden. Aber ein fester Zeitpunkt läßt sich dafür nicht bestimmen, und man gesteht offen ein, daß man noch auf Jahre hinaus mit solchen einstürzenden Böschungen zu rechnen haben werde. Daß die Sicherheit der Fahrt unter diesen Umständen sehr bedenklich erscheint, kann niemand leugnen. Wie, wenn solch Erdstöße einmal die amerikanische Kriegsflotte erfasst? Die deutschen Kriegsschiffe fahren im Nordostseefanal zweifellos gegenüber solchen Verhältnissen des Panamakanals so sicher, wie auf offener See. Wo bleibt da der militärische Vorteil des Panamakanals, wenigstens bis auf weiteres?

Weit bedenklicher ist aber, daß der Spiegel des Stausees von Gatun, der dauernd 87 Meter höher liegen muß, als der Meeresspiegel, wenn er das zur Durchschlebung der Schiffe nötige Wasser liefern können soll, seit dem Oktober 1913 bedeutend gesunken ist, nachdem die letzte Sperrmauer des Kanals, der Gambaadeich gefallen war. Zwar hatte er sich durch die Regengüsse des Oktobers wieder gehoben, aber die bis Ende April währende regenlose Zeit kann die 87 Meter Stauhöhe für den See, bei seinen 426 Quadrat-Kilometer Oberfläche unmöglich liefern. Der Stausee empfängt sein Wasser durch den Chagresfluß, der während der Dürre nur einen Wasserstand von einem Meter zeigt. Das aber ist viel zu wenig, wenn der See die für die Durchschlebung eines einzigen Schiffes nötig Wassermenge von 540.000 Kubikmeter liefern soll. Selbst wenn durch Sparschleusen die Hälfte davon zur Verfügung bleibt, so müßte der See täglich mindestens 10 Millionen Kubikmeter Wasser hergeben können,

wenn der Kanal leistungsfähig bleiben soll. Das vermag er aber vorläufig nicht zu leisten.

Man tröstet man sich, daß der Stausee namentlich durch Versicherungen leide, die mit der Zeit aufhören würden. Mag sein! Aber auch hierfür vermag niemand einen festen Zeitpunkt zu bestimmen. Tatsache bleibt, daß der See von Weihnachten 1913 bis Ende Januar 1914 13 mal so viel Wasser verloren hat, als veranschlagt war. Danach wären die Versicherungen doch höchst bedenklicher Art. Verläufig sprechen alle Aussichten dafür, daß der Kanal in den Frühjahrsmonaten von großen Kriegs- und Handelsschiffen überhaupt nicht befahren werden kann. Gehe das nicht wegfallt, kann von einer neuen Straße für den Weltverkehr beim Panamakanal aber niemals eine Rede sein.

Südafrikanische Oelfelder.

Bei der großen Bedeutung, die ergiebige Erdölfelder für die Industrie haben würden, hat die Südafrikanische Regierung durch einen Sachverständigen ein Gutachten über die Aussichten der Erdölindustrie erstatten lassen. Nach eingehenden Untersuchungen an Ort und Stelle sind nach seinem Gutachten (Report on the petroleum prospects in the Union of South Africa) die Aussichten ziemlich gering. Nirgends wurden ausgedehntere Oelfelder gefunden. Günstige geologische Strukturen finden sich nur in der Kap-Kolonie; doch sind noch keine umfassenderen Bohrungen vorgenommen worden. Für eine große Produktion sind die Bedingungen auch nicht günstig. — Erdgas findet sich in den Kohlengebieten von Transvaal und Natal. Entfernt liegende Städte damit versorgen zu können, scheint unwahrscheinlich; doch wird sich das Gas an Ort und Stelle mit Nutzen verwenden lassen.

Carl Peters Denkmal.

Für das Carl Peters-Denkmal sind ferner eingegangen und dem Konto „Peters-Denkmalfond“ bei der Deutsch-Ostafrikanischen Bank, Daresalam, überwiesen worden:

- N. Richter, Bagalla 5.— Rp.
 - Leutnant von Kleist, Ruansa 15.— "
- Deutsch-Ostafrikanische Zeitung G. u. b. S.

Kraft und Gesundheit — das höchste Gut.

Ein widerstandsfähiger Körper erhöht das Glück und die Arbeitskraft des Menschen. Bei geistiger und körperlicher Ueberanstrengung, Müdigkeit und Nervosität muß einem weiteren Kräfteverfall durch zweckmäßige Ernährung Einhalt geboten werden. Scotts Emulsion ist in solchen Fällen stets die gewünschte Wirkung hervorgerufen. Vermöge ihrer allgemein und besonders seitens der Ärztemwelt anerkannten Vorzüge: Leichtverdaulichkeit, Wohlgeschmack, hoher Nährwert und größte Ausnutzungsfähigkeit der einzelnen Bestandteile, hebt sie rasch die gesunkenen Körperkräfte und trägt mithin zu erhöhter geistiger und körperlicher Leistungsfähigkeit bei.

Scotts Emulsion ist tausendfach bewährt und wird sich stets bewähren, weil man sich auf die Zusammensetzung aus den denkbar besten Rohstoffen und deren zweckmäßige Verarbeitung im Scottschen Herstellungsverfahren unbedingt verlassen kann.

Scotts Emulsion bleibt, wenn gut verfort und an einem kühlen Orte aufbewahrt, jahrelang tadellos gut. Ihrer Anwendung in den Ländern der heißen Zone steht daher nicht nur nichts im Wege, sondern ist in allen Fällen von Entkräftung nur sehr zu empfehlen.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalflaschen in Kartons mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Inhalt: Reiner Medizinal-Neutralkohl 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pflanzl. Traubenzucker 3,0, feinstes arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Sterilisierte Emulsion mit Alimt., Mandel- und Glycerinöl je 2 Tropfen.

Hauptwetterwarte Daresalam

Wetterbeobachtungen vom 18. bis 24. Juni 1914.

Tag	Luftdruck ¹⁾ in 8 m Seehöhe mm		Luft- Temperatur ²⁾ Grad C			Stand des leuchten Thermo- meters Grad C			Dampf- druck mm Quecksilberhöhe			Luft-Feuchtigkeit %			Erdboden- ³⁾ Oberflächen Temperatur Grad C		Sonnenein- strahlung		Regen- höhe mm	Wind-Richtung und Stärke- grad (0—12)			Bewölkungsgrad Grad (0—10)		
	Tages-Mittel	Tages-Mittel	Max	Min.	7 v	2 n	9 n	Tages-Mittel	7 v	2 n	9 n	Max	Min.	Stunden	Min.	Tagessumme	7 v	2 n		9 n	7 v	2 n	9 n		
18.	763.5	24.9	28.9	22.9	22.4	23.0	22.5	19.1	92	61	83	44.0	23.0	5	15	1.1	S 1	S 3	0	10	8	3			
19.	64.8	25.0	29.9	20.6	21.1	22.2	22.4	17.8	93	51	86	54.2	21.1	10	40	.	SW 1	SE 3	SW 1	1	5	2			
20.	64.0	25.2	30.1	20.7	21.0	22.5	22.0	17.6	92	53	81	57.1	20.8	10	59	.	WSW 1	SSE 3	SE 2	2	4	2			
Dekaden Mittel	763.5	25.0	29.6	21.0	21.2	22.4	22.2	17.9	92	55	84	54.1	21.0	9	15	1.1	1	3	1	5	6	4			
21.	764.0	25.0	29.9	20.6	20.5	22.6	22.4	17.8	91	54	86	57.3	20.5	10	23	.	SSW 2	SSE 3	SSW 1	4	4	3			
22.	63.7	25.2	29.4	20.7	21.5	22.5	22.5	18.2	92	57	84	51.0	21.2	9	28	6.3	SSE 1	SE 4	SSE 1	4	6	3			
23.	64.6	24.4	28.0	21.2	21.0	21.9	21.9	17.7	93	59	85	51.1	22.0	8	31	.	SW 1	SSE 5	0	10	6	2			
24.	64.8	23.8	28.6	21.1	20.8	21.6	20.7	16.9	91	54	86	45.5	21.2	10	31	.	SW 1	SE 4	0	4	6	2			

¹⁾ Der Stand des Quecksilberbarometers ist reduziert auf 0° die; Reduktion auf Normalschweres ist bei den Luftdruckzahlen nicht angebracht; sie beträgt in Daresalam — 1,9 m
²⁾ Tages-Mittel berechnet nach der Formel $\frac{1}{24} (t_1 + t_2 + t_3 + t_4 + t_5 + t_6 + t_7 + t_8 + t_9 + t_{10} + t_{11} + t_{12} + t_{13} + t_{14} + t_{15} + t_{16} + t_{17} + t_{18} + t_{19} + t_{20} + t_{21} + t_{22} + t_{23} + t_{24})$ ³⁾ Zahl der Stunden mit starker Einstrahlung, die Sonnenbestrahlung und der nachteiligen Abstrahlung frei ausgerechnet.

Gute heimatliche Küche mit MAGGI^s Erzeugnissen

Schutzmarke



Kreuzstern.

MAGGI^s Suppen- u. Speisen- Würze

gibt schwachen Suppen, Bouillon, Saucen, Gemüsen usw. augenblicklich überraschenden, kräftigen Wohlgeschmack.

Sehr ausgiebig; sparsam verwenden! Schon in kl. Fläschchen erhältlich.

MAGGI^s Suppen-Würfel

enthalten alle natürlichen Bestandteile hausgemachter Suppen und schmecken, nur mit Wasser gekocht, ebenso kräftig wie mit Fleischbrühe hergestellte Suppen. 1 Würfel gibt 3 Teller. Grosse Auswahl, dabei viel gemüsehaltige Sorten. Vorteilhafter Jagdproviant.



MAGGI^s Bouillon-Würfel

zur Herstellung feinsten Tassenbouillon.

Ein Würfel für 1 gr. Tasse (1/8—1/4 l.)

Nur mit kochendem Wasser übergiesen.

Bestes Anregungsmittel.



12 deutsche Staatsmedaillen, zahlreiche andere höchste Auszeichnungen — Auf vielen wissenschaftlichen Expeditionen erprobt.

Gute Bücher

sind ein kostbares Gut für das deutsche Haus, sie behalten ihren Wert für Generationen. Wo eine gute Hausbibliothek vorhanden ist, da sind auch Bildung und Wissen heimisch. Wie wichtig aber geistige Schätze für die gesellschaftliche Stellung jedes einzelnen sind und welche Befriedigung, welche schöne Ausfüllung der Mußestunden sie gewähren ist allen denen längst bekannt, die das Wahre, Gute, Schöne oberflächlichen und schnell verrauschenden Unterhaltungen vorziehen.

Buchhandlung der D.O.A.Z.

Hygienische Bedarfsartikel

Neuester Katalog mit Empfehlung vieler Aerzte u. Prof. gratis u. franko. H. Ungers, Gummifabrik, Berlin NW, Friedrichstr. 91-92

Viele vermögende Damen

mit Vermögen von 8000 bis 200000 Mark, wünschigen Betrag, auch nach Ueberlebe. Ernst. Restituanten erhalten kostenlose Auskunft Schleginger, Berlin 18.

Tabak- u. Cigaretten-Fabrik „Kios“ O. E. Robert Böhme, Dresden



Paul Wolfson,

Telephon Nr. 4 Daressalam Telephon Nr. 4 Upangastrasse.

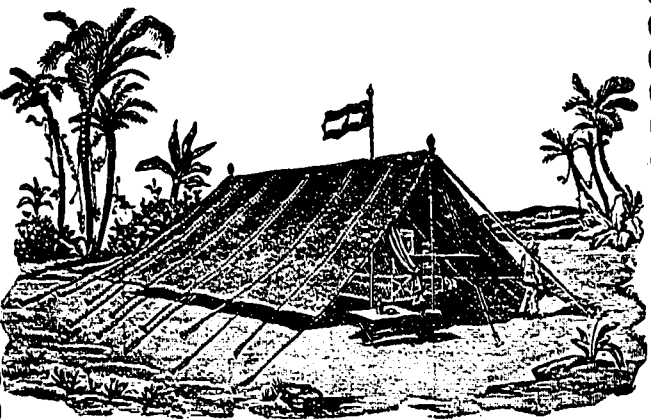
:: Klempnerei — Installation ::
Schlosserei, Fahrrad-Reparatur

Neuanfertigung sowie Reparaturen jeder Art werden gewissenhaft ausgeführt.

3217

Rob. Reichelt BERLIN C.

Spezialfabrik für kompl. Tropenzelte u. Tropenzeltausrüstungen
Zeltstangen aus Stahlrohr D. R. G. M.



Lieferant Kaiserlicher u. Königlicher Behörden, Expeditionen, Gesellschaften.

Allein-Vertretung für Deutsch-Ostafrika:

Usambara-Magazin G. m. b. H.

Niederlagen in Daressalam, Lindi, Tanga u. Neu-Moschi.

Illustrierter Zeltkatalog gratis.

F. GÜNTER.

Gegr. 1891 DARESSALAM Gegr. 1891

NEU

Moskitogaze

eingetroffen!

Straußfedern direkt von Port Elizabeth, ohne Zwischenhändler.

DÜSTER & WEBB

Straußfeder Merchants und Manufaktors.

Bankers:
Standard Bank of
South Africa.

Port Elizabeth
P. O. Box 252.

Telegr. u. Cabel Adr.
Düstwebb
Port Elizabeth.

Wir empfehlen: **Hutfertige prima Straußfedern**, weiss, schwarz oder naturgrau von 5 Rp. bis zu 25 Rp., ferner **große Auswahl in Plumeaux, Boas, Ruffles, Prinz of Wales Plumes** usw. Rohe Federn zu billigsten Marktpreisen. Jeder Auftrag wird sorgfältig und gewissenhaft ausgeführt. N.N. Hunderte von Anerkennungs-schreiben von unseren Kunden.

Soeben eingetroffen:

Sehr große Auswahl

von

Hochmodernen Stoffen

vom Meter.

Paul Bruno Müller.

Crotalia und Autoerotol

sind die allein zuverlässigen

Dauer-Ohrmarken

für Zuchtvieh. Aus einem Stück zähesten Metalls bestehend; daher sind sie unverwüsthlich.

Kein Durchstechen des Ohres, wodurch unregelmässige und schwer heilende Wunden entstehen.

Fordern Sie Gutachten
Muster und Prospekte
kostenfrei!



H. HAUPTNER

Hoflieferant Sr. Majestät
Filiale: München.



BERLIN N.W. 6

des deutschen Kaisers.
Filiale: Hannover.

General-Vertretung **Herz & Schaberg**, Berlin und London vertr. durch f. Dtsch-Ostafrika: **Herz & Schaberg**, Züln, Schmidt & Co., Daressalam Tanga.

Otto Koch, Daressalam vormals Graf

Wagenbauerei, Schlosserei, Schmiede und Hufbeschlag

empfiehlt sich zur Neuanfertigung jeder Art von Wagen sowie sämtlicher Reparaturen von Schmiede-, Schlosser- und Dreherarbeiten.

➔ **Spez.: Bauschlosserei.** ➔

Erste Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei

Wilhelm Schulz, Daressalam.

Telegramm-Adresse:
Brauerei Daressalam

Telefonnummer:
No. 8

Brief-Adresse:
Brauerei Schulz, Daressalam

Lagerbier & Weissbier & Braubier Malzbier & Porter pasteurisiert und haltbar.

Sodawasser aus destilliertem Wasser in Flaschen mit Patentverschluss, für den Versand in Champagnerflaschen.

Cis.

Flüssige Kohlenäure, chemisch rein in Bomben zu 10 und 25 Kilogramm, Versand nach auswärts.

Verkauf von Mais u. Maischrot. Schrotten von Mais, Mtama u.

Eigene Verkaufsstelle in Tanga

Adresse: Verkaufsstelle der Schulzbrauerei, Tanga.

Verkaufsstelle in:

Kigoma: Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft.
" : Helfferich & Co.
Tabora: Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft.
" : Helfferich & Co.
Kilossa: Helfferich & Co.
Morogoro: F. A. Sailer.

Morogoro: F. W. Beyer.
Kerlangenbung: Richard Prade.
Moshi: August Feyer.
Tanganika: Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft.
Lindi: Hotel Budig.

Willy Müller, Daressalam u. Kilwa

Postfach Nr. 50, Telegrammadresse Willibald.

Neubau Said Bargasch-Strasse:

Generalagentur von Martin Falk, Hamburg.
Union Castle Mail Steamship Comp. Ltd.
Import sämtlicher Eingeborenenwaren.
Export von allen Landesprodukten.
Ständiges Lager in Reis u. Eingeborenengetreide.
Uebnahme von Konsignationspartien unter Bevorschussung.
Reich assortiertes Lager in Decken, Hemden, Lendentüchern, Steingut für Schwarze.

Neubau Frisch gegenüber Burger:

Trüffel- und Leberwurst
Sardellenleberwurst
Metz- u. Cervelatwurst
Frankfurt. Würstchen
roh. Schinken, ger. Speck
Corned Beef
Rhein. u. Calif. Früchte
getr. Früchte in Dosen
u. lose ausgewogen
Graupen — Gries — Perl tapioka
Erbsen — Bohnen — Linsen

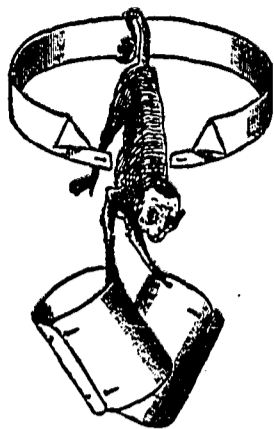
Grünkern- und Mais-
mehl
Hafergrütze, Hafer-
mehl
Nestles und Kufekes
Kindermehl
Herren-Strandschuhe
braune Herren-Mast-
boxcalf-Stiefel
Herren- und Damen-
Hausschuhe

Konkurrenzlos!!

Einzig!

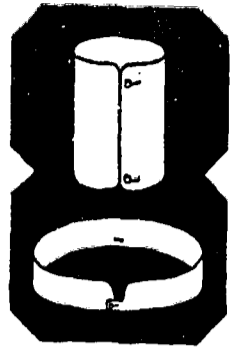
Allein!

steht nach vielseitigen Anerkennungen
meine Herren-Wäsche da!



Überzeugung
macht

wahr!!



Erste deutsche Großwäscherei u. Plätterei
Hans Graf

Unter den Akazien, im Hause des Herrn Frisch.

Das nächste Konzert im Klub

findet am **Dienstag**,
den **30. ds. Mts.**, abends
1/28 Uhr statt.

Blusen 1.75, 2.45, 3.—, 3.25
usw. Fertige Kleider
6.80, 8.—, 9.—, 10.—,
13.65, 28.34 usw. di-
rekt an Private. Viele Dankschr. von
In- u. Ausland. Riesenkat. umsonst.
Alle Damen-, Kinder- und Baby-Artikel usw.
Export nach all. Länd.
Versandhaus „Nordstern“ Dessau 165.

Ein Kinderwagen und ein Fahrrad

zu verkaufen. Zu erfragen in
der Expedition der Zeitung.

Zur Ausstellung!

Zum Blumentorjio:

Herrliche Guirlanden,
Seidenpapiere in allen
Farben zur Selbstan-
fertigung von Blumen
usw.

Campion, Fadeln
in größter Auswahl

Buchhandlung d. Deutsch-
Ostafrikanischen Zeitung
G. m. b. H., Daressalam.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über
des Vermögen des Gastwirts Sarr-
zin früher in Tanga, jetzt unbe-
kannten Aufenthalts, ist zur Prü-
fung der nachträglich angemel-
deten Forderungen Termin auf
den 9. September 1914, Vormittags 8 Uhr
vor das Kaiserliche Bezirksgericht
in Tanga anberaumt.

Tanga, den 16. Juni 1914.

Der Kaiserl. Bezirksrichter.

Forderungen gegen den Nach-
lass des am 23. Mai 1914 in Dar-
essalam verstorbenen Kaufmanns
J. W. Pring, zuletzt in Kifulu
wohnhaft, ersuche ich spätestens
bis zum 15. Juli 1914 bei mir an-
zumelden.

Rechtsanwalt Müller,
Gerichtlich bestellter Nachlasspfleger.

SANATOMUR.

Conrad Wm. Schmidt (F. A. Glaeser) Ltd.
Fabriken von Lacken u. Emailen sowie
:: Wasserfarben, Düsseldorf u. London ::

Sanitäre, waschbare Wasserfarben, giftfrei.
Zum Anstrich von Wänden, Decken, Zäunen
etc., öffentlichen und privaten Gebäuden,
für Innen- und Aussenanstrich geeignet
in 50 Lagerfarben.

MOSKITOGAZE

Carl Haver & Ed. Boecker, Mechanische
:: Metallgewebefabrik Oelde i. Westf. ::

in ALUMINIUM, PHOSPHORBRONZE,
:: MESSING, verzinktem EISENDRAHT ::

Ständiges Lager.

Alleinvertretung für Deutsch-Ostafrika

Alois Rothbletz □ Daressalam.

Klub Daressalam.

Gesucht wird zuverlässiger Verwalter zum event. sofortigen oder späteren Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften sind an den Vorstand zu richten.

Com referencia a uma publicação que veio publicada no No. 51 do D. O. A. Zeitung, eu, Francisco de Souza, na qualidade de Presidente do commicio de 14 do corrente, tenho a declarar que o Sr. V. S. de Souza nem mesmo qualquer outro apresentou a meza dos trabalhos um protesto. O que se fez la foi tão somente protestar verbalmente e este protesto foi cabalmente anulado na occasião.

Ficam assim desfeitas todas e quaesquer duvidas a esse respeito.

Daressalam, 27 de Junho de 1914.

Francisco de Souza.

„FORD“ - Motorwagen

20 P. S. 4 Cyl. 5 sitzig

Alleinverkauft
The East African Trading Co.
Daressalam.

Erstklassiges Maultier

in Tabora zu verkaufen. Anfragen unter August
an die Expedition der Zeitung.

Gebr. Freudenberger

Daressalam

SPEDITION — KOMMISSION
SAMMELADUNGSVERKEHR.

Telephon No. 64.

Telegr.-Adr.: Freudenberger.

Zur Landesausstellung übernehmen wir Vertretungen jeder Art.

Afrika-Hotel Zanzibar.

Das bekannte und einzige erstklassige Afrika-Hotel in Zanzibar, mit 12 Fremdenzimmern, einer sehr grossen Messehalle und einem mit vielen seltenen Gehörnen geschmücktem Billardzimmer sowie Bar und Office, alles mit elektrischer Beleuchtung, ist zu verkaufen.

Die Miete und sonstige Ausgaben sind gering und bietet sich für Interessenten dadurch eine günstige Existenzmöglichkeit.

Anfragen betr. Verkauf usw. sind zu richten an M. Curmulis, Daressalam, oder direkt an Afrika-Hotel in Zanzibar.

Erklärung.

Auf die in Nr. 46—48 der D. O. A. Zeitung gemachten Anzeige betr. eines Kutschwagens teile meinen werten Kunden und Interessenten mit, dass ich den Wagen aus dem Grunde nicht abnahm, weil er nicht nach Bestellung geliefert wurde. Mit heutigem Tage stelle ich jedoch einen neuen, aus der **Hallerschen Wagenfabrik** in Dienst und bitte, mich auch weiter in meinem Unternehmen zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

Naser Isa.

C. FERNANDES & Co.

Postfach Nummer 9. DARESSALAM Tel.-Adr: Fernaco.
Akazienstrasse — Hansing & Co. gegenüber

Import — Kommission
WARENHANDLUNG

Gemüse-	Damen- u. Herren-	Wein
Fleisch-	Stiefel,	Whisky
Fisch-	Stoffe, Hüte	Cognac
u. a. Konserven	usw.	Rum

Reis, Mais, Mtama u. Kartoffeln :: zu Tagespreisen.

Unter der Tropen Sonne Afrikas.¹⁾

Erstes und Letztes von H. von Bengerstorf.

25 Jahre Deutsch-Ostafrika!

In der Entwicklung von Ländern ein kurzer, nichtslagernder Abschnitt für ein Menschenleben eine lange Zeit. Und hier draußen zählen wir nach Menschenalter. Die Kolonie entstand mit uns. Ihre Jahre zählen wir an den unsrigen.

Viele von unsern Artgenossen aus jenen ersten Tagen sind nicht mehr. Tropen zehren schneller an Körper und Geist als das kühle Klima des Nordens. Krankheiten, Entbehrungen und Anstrengung gruben manchem ein frühes Grab. Wir denken heute in Dankbarkeit der Verstorbener, die uns halfen, aus einem wilden Lande ein deutsches Stück Erde zu formen!

Unser Mutterland daheim hat uns lange verachtet. Wie ein ungeratenes Kind hat man uns angesehen, das nicht von der Tasche des Vaters kommt. Abenteuer hat man uns genannt. Unsere Arbeit kannte man nicht und unsern Worten schenkte man kein Gehör.

Wer nach Afrika ging, ging in den sicheren Tod. „Armer Kerl! Warum mußt auch gerade du da hinaus!“ uns zogen Liebe und Interesse zur Sache hierher. Uns sagte ein innerstes Gefühl, daß wir mithelfen müßten beim Bau, wo anders er nichts Unfertiges bleiben sollte.

In 25 Jahren ist manches anders geworden. Nicht nur hier bei uns, auch daheim. Afrika ist nicht mehr das Land, in welchem man nur sterben kann. Heute möchte manch einer gern einige Monate unsere Gastfreundschaft genießen, wenn ihn die Pflichten des Alltags nicht fesseln. Ganz allmählich dämmerte daheim das Morgenrot kolonialer Gesinnung.

Der Chinakrieg bildete einen bedeutsamen Abschnitt in unserer kolonialen Entwicklung. Der großen Mehrheit deutschen Volkes wurde in jenen Tagen bewußt, daß auch jenseits der Ozeane Felder deutscher Tätigkeit liegen. Was aber den Kolonialgedanken ins Volk getragen, das war der Krieg in „Südwest“. Betagte Eltern und jammernde Bräute lebten in jenen Tagen im Geiste in den Kolonien. Unser überseischer Besitz begann volkstümlich zu werden.

Und dann ging's schnell. Das Kapital bekam von neuem ein Interesse für die Kolonien. Glückliche Ereignisse zogen unsern Strang. Heute hat man uns gern daheim. Niemand spricht mehr von Abenteurern und ungeratenen Söhnen. Sind wir doch endlich soweit, daß wir dem Vater nicht mehr auf der Tasche liegen.

Endlich?

Die Begriffe von Raum und Zeit sind verschieden. Die Schwierigkeiten sind überwunden. Wir stehen heute vor einem Tor zu neuen Aufgaben. Es gilt, die Saat reifen zu lassen und sie richtig zu ernten.

An diesem bedeutsamen Wendepunkt in der deutsch-ostafrikanischen Geschichte lohnt es sich, vom Berge aus noch einmal zurückzuschauen in das Tal des Schaffens, Lust und Leid in kurzen Bildern an uns vorüberziehen zu lassen, damit wir im Geiste noch einmal schauen, was 25 Jahre unser Leben war.

Und sieht der eine oder der andere bei diesem Rückblick sich in unserm Spiegel nicht so, wie er gewünscht hätte, sich zu sehen: es ist noch Zeit. Wir sind noch jung und frisch. Es wird auch das noch werden, was heute Mängel an sich hat.

Den Angehörigen daheim aber sollen unsere Bilder eine Rechenschaft darüber ablegen, was wir hier draußen geschaffen haben. Sie sollen ihnen zeigen, wie wir deutsche Arbeit und deutschen Humor in Afrikas Sonne pflegten. Und wem unsere Art gefällt, den heißen wir herzlich willkommen!

Deutsch-Ostafrikanische Namengebung.

Warum gibt es Namen in der Welt?

In meiner Heimat erzählt man sich vom Herzogtum Lauenburg aus der guten alten Zeit das schnurrige Märchen, daß dort alle Menschen — wenigstens alle Männer — „Klas“ (Nikolaus) hießen. Dem geneigten Leser wird sich unwillkürlich die Frage aufdrängen: „Was machten denn die Lauenburger, wenn nun einer wirklich seinen Klas rufen wollte und nicht denjenigen eines andern?“ Ältere Leute, die sich dieser glücklichen vielklassigen Zeit noch erinnern wollen, erzählen darüber, daß die Sache gar keine Schwierigkeiten gemacht habe. Man habe von „meinem Klas“ und von „Klassen seinem

Klas“ und so weiter gesprochen und niemals sei ein Mißverständnis entstanden.

Nun, das mag ja wahr sein. Ich für meine Person würde einen „Richard Klas seinen Fritz“ in diesem Falle vorziehen — aus mancherlei Gründen. Erstens wüßte ich selbst ganz bestimmt, daß ich den Fritz-Jungen des Richard Klas meinte, und zweitens wüßte das ohne weiteres auch jeder Fremde. Vor allen Dingen aber wüßte der Briefträger es, dieser für uns moderne Menschen nun einmal erforderlich gewordene Mensch.

In jedem Lande gibt es Namen. Wenn die Lauenburger Geschichte wirklich etwas Wahres an sich hat, so bildete eben die dortige Gegend eine Ausnahme.

Auch in Deutsch-Ostafrika hat jedes Ding seinen Namen. Jeder Fluß, jeder Berg, jede Bucht und jede Steppe. Es gibt kaum 100 m Länge in der Natur, ohne daß wir auf einen anderen Namen stoßen. Der Neger gebraucht in seiner Unterhaltung viel mehr Namen, als wir moderne Menschen. Ein Strand von 1 km Länge zerfällt bei ihm in 3 bis 4 benannte Punkte, — wie sollte er sich sonst auch deutlich ausdrücken können, fehlt ihm doch jedes Zeit- und Längenmaß.

So hätten wir in Beziehung auf die Namengebung in unserer schönen Kolonie eigentlich nichts zu tun. Wir brauchten, wenn uns der Namenwirrwarr zu bunt würde, nur hier und dort ein wenig streichen. Ein Hinzufügen aber wäre so überflüssig, als wenn ich einer Glucke, die auf 20 Eiern brütet, noch 10 dazu lege. Alle 30 würden verderben.

Und — merkwürdigerweise — hat der Neuankömmling eine Wut darauf, dem Lande zu neuen Namen zu verhelfen. Der Beamte nennt seine Station deutsch, der Forscher gibt Bergen und Buchten deutsche Namen, der Pflanzler tauft sein Gut „Neu-Soundsso“, der Missionar nennt seine Verfassungen nach der heiligen Jungfrau oder dem heiligen Geist.

Zu Hause in Deutschland hat man in letzter Zeit allerorten einsehen gelernt, daß das Alteingesehene, das Übernommene von den Vätern, auch einen Wert hat und daß wir meistens — wenn der Versuch gemacht wird, es zu verbessern — böse Geschmackslosigkeiten zutage fördern.

Wann wird man das in Afrika einsehen?

Ich habe Gelegenheit gehabt, über diesen Punkt die zahlreichsten gegnerischen Ansichten zu hören. Ein Pflanzler, der sein Gut „Neu-Soundsso“ nennt, hat sicher seinen guten Grund dazu. Nun stelle er sich aber seine Mitmenschen vor.

Ich erhalte heute einen Brief mit der Post. Der Herr X. in „Neu Soundsso“ bestellt 5 fette Schweine bei mir. Die kann ich ihm nicht mit der Post senden, fintelmal selbige Schweine von der Beförderung ausschließt.

Aber ich kann sie mit Treibern hintreiben lassen. Ich frage meinen ältesten Aufseher, ob er „Neu-Soundsso“ kenne.

Als alter Afrikaner halte ich diese Frage für genau so dumm, als wenn ich meinen Maskatengst frage, ob er das Siamaleins kenne.

„Hapana buana!“ und er grinst mich an, als möchte er fragen, ob ich noch sonst was wolle.

So setze ich mich denn hin und schreibe Herrn X. in „Neu-Soundsso“, wir kennen sein Gut nicht. Er möchte doch so liebenswürdig sein und uns den Eingeborenenamen nennen.

Ich marschierte in einer sternenhellen Nacht von Mombasa ab — bis dahin ging damals die Usambara-bahn — schnurstracks auf den Kilimanjaro los. Ich glaube, es waren 10 Marschstage. Mit den Karren war es damals noch nicht weit her. Ich konnte aber feststellen, daß wir im Tal, d. h. am Pangani, marschierten und die Pareberge im Norden vor uns hatten. Dort las ich irgendwo auf der Karte das schöne Wort „Wilhelmstal“. Das war ein Nebenposten von Moschi, später wurde es selbständig. Der Gründer soll es nach seinem Vornamen benannt haben. Das alles war mir bekannt. Nun hätte ich aber gar zu gerne gewußt, in welcher Höhe zu unserer Marschstraße dieses Wilhelmstal eigentlich lag. Und da versagte die Namengebung wieder. Kein Schwarzer kannte Wilhelmstal. Wohl kannten sie dort eine Boma mit Europäern und ich darf annehmen, daß es sich um Wilhelmstal gehandelt hat — aber, du lieber Gott! — es gibt so viele Nebenstellen und Posten, daß eine Boma an sich immer noch nicht Wilhelmstal zu sein braucht, auch wenn sie in jener Gegend liegt.

Wismarckburg und Neulangenburg kennt auch heute noch kein Neger. Dem Himmel sei gedankt, daß wir eine Post haben. Sonst ging es den dort lebenden Europäern schlecht.

Angehörige einer Missionsstation der Weißen Väter baten mich einmal, sie vor den Schwarzen nicht „Wafaranfa“ (Franzosen) zu nennen. Sie seien genau so gute Deutsche, wie ich einer sei. „Gut“, sagte ich, „ich werde es vermeiden; wie

möchten Sie genannt sein?“ „Wa padre“ oder „Wasomi oder „wa mission“ „Gut“, sagte ich, „und wenn meine Leute dies alles nicht verstehen und ich doch gerne einen Brief senden möchte?“ Die Poststation lag 3 Tagereisen entfernt, die Missionsstation von meinem Hause aber nur 2 Stunden.

Dann möchte ich „Marienheim“ sagen.

„Marienheim“. Ich hatte allerdings früher diesen Namen schon gehört — meine Leute aber hatten sicher keine Ahnung von Marienheim. Der Vater meinte, man müsse darauf dringen, daß den Schwarzen solche Namen bekannt würden. Die Mission taufe ihre Christen auch auf europäische Namen und diese hätten sich gut eingebürgert, warum das nicht auch mit anderen Namen möglich sein solle.

Alles geht, und es würde auch in dieser Sache manches möglich sein. Meines Erachtens ist das aber vergeudete Mühe.

„Amani“ ist eine Versuchsstation des Gouvernements. „Amami“ heißt aber auch „Armand“ (German) als Eigennamen. „Mifansi“ soll Bonifacius sein. „Fifi“ heißt Fritz. „Tomasi“ und „Marita“ lassen sich schon eher als Thomas und Martha erkennen. Wie steht es aber mit „Heinrich“ und mit „Gottfried“? Ich glaube, erst läme ein Zungenbruch und dann irgend etwas anderes heraus.

Ein deutsch sprechender Neger bleibt für uns ein Greuel. Und ein deutscher Name für einen Schwarzen ist ein Greuel in der Potenz. Warum soll ich den Kerl „Fidelio“ nennen, wenn er in Wirklichkeit Kija heißt, warum nennt sich das Mädchen „Mali“ (Reichtum), wenn es auf „Marie“ getauft ist und in Wirklichkeit „Kibirinda“ heißt?

Es gibt da keine Einwände. Gewiß haben auch wir, als die Germanen einst Christen wurden, unsere Namen erhalten. Und was haben wir daran? Wäre es nicht viel schöner, jeder Name wäre uns verständlich? Weißt du — ohne irgendwo nachzuschlagen — was Marie zu deutsch heißt? Alle Negernamen haben ihre Bedeutung. Ist es nicht schön, wenn eine Mutter ihr Kind „Tururotua“ nennt — wir lieben uns ihn (den Tod) nicht träumen, weil der Vater gleich nach der Geburt des Sohnes starb? Ich finde einen solchen Namen schöner — und sogar weit schöner — als ein „Mifansi“ und ein „Fifi“.

Der Neger hatte sich das übrigens ganz anders gedacht, und ich meine: auf seine Art richtiger.

Der Europäer nennt ihn „August“ und seinen Busch nennt er „Neu-Stargard“. Der Neger seinerseits nennt seinen Buana „Kitumbo“ („das Bäuchlein“), und wenn er höflich ist, sagt er auch wohl „bana tumbo“ („der Bauchherr“). So ist Rache süß. Wer angefangen hat, weiß ich nicht — wir oder er. — Jedenfalls aber ist es so: Wir verhungern ihm seinen Namen, er gibt sich Mühe, uns einen derart charakteristischen Namen beizulegen, daß wir weit und breit unter ihm bekannt werden. Ist unser Eigennamen nach seinem Schnabel, so läßt er ihn ja wohl auch hier und da einmal gelten. Im allgemeinen aber benennen wir ihn und er benennt uns.

Sagen wir: Beides ist gleich verwerflich, so ist der Neger uns immer noch überlegen und immer mehr im Recht als wir. Erstens ist er dumm. Wir können nicht von ihm verlangen, daß er etwas Nichtiges aus sich selbst macht, und zweitens macht er mit seinem Falschen wenigstens Humor.

Dieses Humors wegen sei ihm gern verziehen, was er an dem Einzelnen von uns gündigt. Das Gesamtbild seiner Namengebung ist ein lustiges und verlohnt, daß man sich etwas eingehender mit ihm beschäftigt.

Boma heißt Festung und bedeutet jeden Europäer — Sitz in weiterem Sinne.

Buana mkubwa, wörtlich = großer Herr, bezeichnet im allgemeinen den Stationschef. In neuerer Zeit, wo Militär und Zivil auf den Stationen getrennt ist, ist, buana mkubwa der Bezirksamtmann und den Kompagniechef pflegt man mit „Hofumani“ (Hauptmann) zu bezeichnen. „Sitinanti“ ist Leutnant.

Buana fetha = Gelbherr, ist der Zahlmeister, buana mganga = der Herr Wahrsager ist der Arzt.

In sich werden die Chargen wieder durch kubua = groß und dogo = klein unterschieden, z. B. buana mgangamdogo = der Sanitätsunteroffizier.

Buana simu (Telegraphenherr) ist der Postbeamte, buana forlha der Zollbeamte.

Buana mualimu = der Lehrer. So nennt man auch auf Dampfern den ersten Offizier.

Buana fundi = Herr Meister, ist die Bezeichnung für europäische Handwerksmeister. Buana Askari = Herr Soldat ist der Unteroffizier.

Handelsfirmen nennt man nach allen möglichen Abzeichen usw. Eine indische Firma, die auf ihrem Hause zwei Fahnen führt, nennt man bendea pili. Die Firma D'Swald nennt man durch Verdrehung des Namens Safari (Karawanenreise). Die Deutsch-ostafrikanische Gesellschaft heißt in der ganzen Kolonie „Ugara“ nach ihrer ersten Niederlassung im Innern.

(Fortsetzung folgt.)

¹⁾ Unter diesem Titel erscheint in Kürze im Verlag von Fr. B. F. d. d. Hamburg ein Jubiläumswerk über Deutsch-Ostafrika, das außer kurzen Einführungen in Deutsch-Ostafrikanische Verhältnisse — von denen wir hier eine Probe wiedergeben — eine beträchtliche Anzahl Schnurren aus D. O. A. bringt.

Zu verkaufen:

gute, gesunde **Sisalbulbillen**, Rp. 5 pro tausend frei Daressalam. Schriftliche Offerten an die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, unter Nummer 248.

Katholische Mission Tununguo, Post Morogoro, verkauft eine noch **ungebrauchte**

Säge-Ginmaschine für Hand-Betrieb.

Preis 350 Rp. loco Tununguo.



**Natura-Milch
Kondensierte Milch
Natura-Sahne
„Löwenmarke“.**

Erhältlich durch das **Usambara-Magazin** in Daressalam, Moschi, Tanga und Lindi, sowie durch sämtliche Niederlassungen der Allein-Vertreter:

Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft.

Geschäfts-Uebnahme.

Einem geehrten Publikum von Daressalam und Umgegend zur gefl. Kenntnis, dass ich vom 28. Juni ab den Betrieb des

Café und Restaurants

„Waldschlösschen“

übernehmen werde und bitte ich, mich in meinem Unternehmen durch regen Zuspruch gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Frau E. James.

Eisgekühlte Getränke, sowie in Speisen und stets frischen Kaffee und Kuchen jederzeit zu haben.

Walther Dobbertin

Daressalam.
Tanga

Neu eingetroffen:

Platten, Films, Gaslicht-, Bromsilber- u. Tageslicht-Papier.

Alle Chemikalien und Artikel für
:: die Amateurphotographie. ::

Neu eingetroffen:

**Große Auswahl in
Herren-Boß-Galf-, Segel-
tuch- und Tennis-Schuhe,
Hohe u. halbhohle Schuhe
sämtliche Sorten für Damen und Kinder.**

**Putz- und Konfektionshaus M. Kühnig
= Borgfeldhaus am Wissmanndenkmal =**

Füll-Federhalter
in allen Preislagen
Deutsch-Ostafrikanische
Zeitung, G. m. b. H.

Max Erler

Hoflieferant

LEIPZIG Brühl 34-36

empfiehlt sich zur

Verarbeitung aller Arten Felle
zu Teppichen mit natürl. Köpfen
Gerben Präparieren, Ausstop-
fen von Jagdtrophäen,
womit man Verwandten und Freunden
in der Heimat willkommene Geschenke
macht.

Herz & Schaberg

Berlin

London

== Export ==

Sämtliche Artikel für den Europäer- und Eingeborenen-Handel.

Generalvertretung für Deutsch-Ostafrika: H. Hauptner Berlin NW. 6.

Hoflieferant Sr. Maj. des deutschen Kaisers.

Ständiges großes Musterlager
bei unseren Vertretern:

Zürn, Schmidt & Co.

Daressalam. Tabora. Tanga. Moschi.

FABRIK-
ANSICHT



**Salem Aleikum
Salem Gold Cigaretten
Etwas für Sie!**

Oriental Tabak- u.
Cigaretten-Fabrik
„Yenidze“ Dresden

Inh. Hugo Zierz
Hoflieferant S.M.
d. Königs v. Sachsen

Trustfrei!

Offerte durch den Export-Vertreter
Paul Ockert, Hamburg 26.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Gertrud Woermann“	Kapt. Carstens	2. Juli 1914
„Kronprinz“	„ Greiwe	17. Juli 1914
„Feldmarschall“	„ Jantzen	2. Aug. 1914
„General“	„ Fiedler	17. Aug. 1914

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Kommodore“	Kapt. Mühlbauer	8. Juli 1914
---------------------	-----------------	--------------

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Kigoma“	Kapt. Doherr	30. Juni 1914
„Rhenania“	„ Nösel	15. Juli 1914
„Tabora“	„ Gauhe	31. Juli 1914
„Admiral“	„ Kley	15. Aug. 1914

Alle Schadenersatz-Ansprüche wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 7 Tagen nach Entladung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten sieben Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Schadenersatz-Ansprüche Morgens von 9—10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Kigoma“	Kapt. Doherr	2. Juli 1914
„Rhenania“	„ Nösel	17. Juli 1914
„Tabora“	„ Gauhe	2. Aug. 1914
„Admiral“	„ Kley	17. Aug. 1914

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Markgraf“	Kapt. Schade	29. Juni 1914
--------------------	--------------	---------------

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Gertrud Woermann“	Kapt. Carstens	5. Juli 1914
„Kronprinz“	„ Greiwe	20. Juli 1914
„Feldmarschall“	„ Jantzen	5. Aug. 1914
„Adolph Woermann“	„ Iversen	5. Sept. 1914

Nähere Auskunft erteilt die

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Daressalam

Zweigniederlassung Daressalam.

Änderungen vorbehalten.

In Kolonien und Heimat

übernimmt alle Geheimnisse, Ermittlung, Ehesachen, Beobachtungen, Beweisbeschaffung etc., erforscht alles an allen Orten der Erde.

Familienauskünfte für Privat und Heirat.
Welt-Auskunft und Detektiv-Institut „Phoenix“
BERLIN W. 35, Postdamerstr. 56.

Ostafrikanische Land-Gesellschaft m. b. H.,
:: Daressalam ::

Aus unserem Konzessionsgebiet beiderseits d. Strecke Daressalam-Gulwe der Mittellandbahn verkaufen wir **Plantagenland**, das für alle Arten von Tropenkulturen geeignet ist, zu günstigen Bedingungen. — Interessenten wird gern Auskunft erteilt.

Händler und Hausierer

verlangt Preisliste über Kurz-, Hand-, Leder- und Stahlwaren, Seifen und alle einschlägigen Artikel von **W. H. Sonnenberg** (Inh. E. Rosenstein) Hamburg 40 Grossenmarkt 24. Spezial-Engros-Geschäft nur für Händler, Hausierer und Marktreisende. — Versand überallhin gegen Nachnahme.

Neue Mode
Peggy
Luftschiff
Fürst Bismark
Silver Lecovia
Nestor

P. KELLER

CIGARRENHAUS

Erstes ältestes und einziges Spezial-Geschäft am Platze.

Oud Holland
Königin Wilhelmina
„Nero“
Regalia Chica
Margot
Diplomates

EXPORT

IMPORT

Alle Marken Cigaretten u. Cigarren im Einzelverkauf

Simon Arzt 70^P im Einzelverkauf per Stück 3 Heller

Clysmas Nr. 10 mit Goldmst. per 100 St. Rp. **3,25**

Clysmas Nr. 12 mit Strohmst. per 100 St. Rp. **4,00**

Clysmas Nr. 10 mit Goldmst. in Carton à 20 St. Rp. **0,75**

Kadda mit Goldmundstück per 100 Stück Rp. **2,50**

HOTEL BURGER

Am Sonnabend, den 27. Juni:

Essen an kleinen Tischen

Preis des Gedecks Rp. 2.50

Anmeldungen bis Sonnabend Mittag erbeten.

HOTEL BURGER

Am Sonnabend, den 27. Juni, abends:

Tanzlustbarkeit.

Am Sonntag, den 28. Juni, abends:

Tanzlustbarkeit.

Spezial-Abteilung.

Wäsche nach Gewicht.

In dieser Abteilung wird sämtliche Art von Wäsche (Leib-, Bett-, Tisch-, Kinderwäsche, Anzüge, Kleider, Blusen) gewaschen und getrocknet event. gestärkt.

Herrenwäsche rechnet in das Gewicht nicht ein und wird zum billigsten Preise gleich fertig gestellt. Lieferzeit 48 Stunden.

Preis pro Centner 12 Rp.

Erste deutsche Großwäscherei und Plätterei

Hans Graf

Unter den Akazien, im Hause des Herrn Frisch.

8 kräftige, eingefahrene Giel
zu kaufen gesucht. Offerten an
Pflanzung Mjumbiffi bei Morogoro.

AUGUST DORN

Tel. 75 **DARESSALAM** Tel. 75

Brennabor-Räder

Neue, verbesserte

Safariwagen

Calcium Carbid

stets vorrätig.

M. FROESE

Professioneller Klavierstimmer und Orgelbauer

Stimmung und alle Reparaturen von Klavieren,
Pianola, Spiel-Klavieren, Harmoniums etc. etc.

Adresse: Hotel Burger. Auch werden Aufträge durch die Ztg. befördert.

2 junge Männer

suchen Stellung auf Farm,
Plantage oder Faktorei gegen
freie Reise und Vergütung.
Off. unter 500 an Alb. Gohl,
Lägerdorf, Hofenstraße 25.

LAGER

in:

Kutsch- u. Arbeits-
geschirren, in div.

Preislagen

Fahrpeitschen und
-Gerten

Wagenbürsten

Rehleder

Kardätschen

Striegel

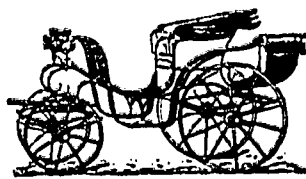
Pflanzwedel

Lederfette

Lederlaeche

usw.

Erste Deutsche Ostafri- kanische Wagenfabrik



A. Haller Daressalam

hält bei Bedarf bestens empfohlen:

Arbeitswagen

für alle Zwecke

Kutschwagen

ev. mit Gummireifen

Rickshaws. Ersatzteile

Reparaturen schnellstens.

Preise billigst.

LAGER

in:

Wagenlaternen

la. Wagentuchen

Manchesterstoffen

Borden

Litzen

Gummifußdecken

Verdeckstoffe
wasserdicht

Wagenschmiere

Wagenlaeche

und -Farben

usw.

Schlachtereii :: Wurstmacherei :: Delikatessen

Heinrich Thomas, Daressalam,

empfiehlt
frisch eingetroffen:

la rohen gek. Schinken
la Frühstücksspeck
la Europ. Cervelat- und
Bauernwurst

ff. Aufschnitt

Sämtliche Sorten Europ. Wurst
in Dosen 1/4, 1/2 u. 1/1 Packung
Frankfurter Würstchen u. Landjäger
la geräucherte Ochsenzungen

Käse: la alten Emmenthaler,
Schweizer, Holländer, Tilsiter,
Edamer und Limburger Käse
Herzautokrat-Käse, achttteilig

Fischkonserven: Sardinen, Kieler
Sprotten, Stuhns Sardellen, Aal ge-
räuchert, Aal in Gelee, Aal in Toma-
tensauce, Salmon-Lachs gekocht,
Lachs geräuchert in Scheiben, Kräu-
ter-Anchovis, Krabben, Schwedische
Neunaugen, marinierte u. geräucherte
Bismackheringe, Delikatess- und
Bratheringe.

Rollmops, große u. klein Packg.
la Czar-Caviar

Corned-Beef
Bouillonwürfel „Victoria“
la Hamburger Flomen-Schmalz
Holl. Vollheringe — Salzgurken —
Sauerkraut

Heute:

Blut- und Leberwurst,
Hildesheimer, Silesi-
sche u. Sardell-leber-
wurst, Zungenwurst u.
Sülze.

Morgen Sonntag:

la.
Schweinefleisch.

Montag:

Bratwurst,
Heisse Heisse